MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61, Blücherstraße 7II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. **Einzelnummer 25 Pf.**

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 55 **Münster i. W. Freitag, den 25. Februar** **Jahrgang 1921**

Der Reichswirtschaftsrat gegen die Pariser Beschlüsse

Dr. Simons spricht

Keine Veröffentlichung der Gegenvorschläge

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der Reichswirtschaftsrat ist um ¼12 Uhr zusammengetreten, um eine Stellungnahme der führenden Kreise des gesamten deutschen Wirtschaftslebens zu den Ententevorschlägen sowie zur Londoner Konferenz herbeizuführen.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons legte nochmals eingehend den ablehnenden Standpunkt der deutschen Regierung zu den Pariser Beschlüssen der Alliierten dar, ging aber auf unsere Gegenvorschläge nicht ein. Sie werden erst auf der Konferenz bekannt gegeben.

*

Berlin, 24. Februar.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat heute vormittag 11 Uhr zusammen. Im Vordergrund seiner Beratungen stand die deutsche Stellungnahme zu den Pariser Beschlüssen. Nach einleitenden Worten des Präsidenten Edler v. Braun erklärte

Reichsminister Dr. Simons:

Es ist mir eine große Genugtuung, daß die Aufforderung des Herrn Vorsitzenden mir Gelegenheit gibt, vor der Reise nach London mich mit denjenigen Vertretern der deutschen Wirtschaft in Verbindung zu setzen, die nach der Verfassung berufen sind, Wortführer der deutschen Wirtschaft auch in den schweren Problemen zu sein, mit denen wir uns in London zu befassen haben werden. Ich weiß, daß in dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat in erster Linie die Konsumenteninteressen Vertretung finden, aber im großen und ganzen hat das Ausland recht, wenn es den Reichswirtschaftsrat die Kammer der Arbeit nennt.

Von der deutschen Arbeit

wird außerordentliches in den Pariser Beschlüssen gefordert. Die Vertreter der deutschen Arbeit sind es in erster Linie, die gehört werden müssen. Nach der Tagesordnung handelt es sich um die Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates zu den Pariser Beschlüssen und zu der Londoner Konferenz. Gestatten Sie mir daher, daß ich meine Ausführungen in diese beiden Teile gliedere: Eine Kritik der Pariser Beschlüsse und einen kurzen Bericht über das, was wir in London zu tun haben werden. Ich bin mir vollkommen klar darüber, daß ich in

eine Kritik der Pariser Beschlüsse

keine neuen Gedanken bringen kann. Die meisten von den Fragen, die in diesen Beschlüssen angeschnitten werden, sind Ihnen vertrauter als mir, ich bin in diesen wirtschaftlichen Fragen im Grunde genommen ein Laie, habe aber durch meine Lebensführung Gelegenheit gehabt, mich mit den meisten Fragen intensiv zu befassen. Dennoch werden Sie mir gestatten, nochmals das wenige zusammenzufassen, was die Reichsregierung als Vertretung des Reiches in London als Kritik der Pariser Beschlüsse darzulegen beabsichtigen. Ich muß dabei ganz kurz auch eingehen auf einen Punkt, der eigentlich nicht ein rein wirtschaftlicher ist, aber dennoch sehr scharf in die wirtschaftlichen Fragen eindringt:

den Punkt der Entwaffnung.

Die Pariser Beschlüsse setzen sich zum großen Teil aus der Entwaffnungsfrage und zu einem kürzeren Teil aus den Reparationsfragen zusammen.

Ich wiederhole den Grundsatz, den ich in meiner Reichstagsrede ausgeführt habe. Die Grundlage meiner Ausführungen war dabei, daß die Reichsregierung gewillt ist, die Entwaffnungsverpflichtungen, die der Friedensvertrag von Versailles und das Abkommen von Spa uns auferlegt haben, in der Form, wie sie jetzt in ihren mäßigeren Terminen dem deutschen Volk in Paris auferlegt sind, loyal innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages zu erfüllen.

Wir haben uns militärisch so ziemlich bis aufs Hemd ausgezogen.

(Sehr richtig!) Es ist meiner Ansicht nach eine vollkommene Verwirrung des Tatbestandes, wenn man noch immer davon spricht, daß die Gefahr bestünde, daß wir militärisch angreifen könnten. Nach dem, was uns übrig geblieben ist, können wir mit knapper Not den ruhigen Gang unserer wirtschaftlichen Produktion gewährleisten, aber von einem militärischen Angriff auf fremde Völker kann unter ernsthaften Leuten keine Rede mehr sein. (Lebhafte Zustimmung.) Soweit sich in der Durchführung der Entwaffnungsaktion unter der Kontrolle der alliierten Kommission Anstände ergeben haben, wie sie in großer Zahl in den Pariser Beschlüssen wiedergegeben sind, werden diese Anstände nach Kräften beseitigt werden, allerdings immer mit dem Hinblick auf das, was uns der Friedensvertrag auferlegt. Es gibt aber unter diesen Anständen, abgesehen von vielen Unklarheiten und Allgemeinheiten, auch einige, wo wir der Ueberzeugung sind, daß

unter dem Deckmantel der militärischen Abrüstung eine wirtschaftliche und industrielle Herabdrückung der deutschen Leistungsfähigkeit

bezweckt ist. (Sehr richtig). Daran ist auch der Reichswirtschaftsrat interessiert, daß hier versucht wird, eine Verständigung auf der Basis des Friedensvertrages zu erzielen, und den Gegnern zu sagen: Ihr geht über das Maß eurer Rechte hinaus. Ich will nur hinweisen auf die Frage der Dieselmotoren, die noch immer nicht im Sinne unserer Auffassung geklärt ist. Auch die eigentümliche Methode, mit der jetzt die Durchführung der Bestimmungen behandelt wird, wonach wir verpflichtet sind, gewisse militärische Methoden und Verfahren unseren Gegnern darzulegen, die jetzt von der Gegenseite auf friedliche, zum Beispiel chemische und andere deutsche Geschäftsgeheimnisse ausgedehnt sind. Auch da gehen unsere Gegner weit über das Maß hinaus.

Darüber wird geredet werden müssen.

Ich will weiter hinweisen auf die Ausdehnung des Begriffes der Kriegsmaterialien, wodurch wichtige Industrien geschädigt werden. Ich will weiter hinweisen auf die Unterdrückung der deutschen Friedensluftschiffahrt, die nach unserer Ansicht für uns außerordentlicher Bedeutung und für den friedlichen Verkehr mit der Außenwelt unabweisbar ist.

Ich hoffe, daß sich in London Gelegenheit finden wird, über diese Fragen verständig sich mit den Gegnern zu unterhalten. Ob das der Fall sein wird, ist freilich nicht sicher, hat doch jetzt die Agentur Havas mitgeteilt, daß die Besprechungen sich ausdrücklich auf die Wiederherstellung, nicht auf die Entwaffnung, erstrecken sollen. Unzweifelhaft ist aber, daß wir

in den Wiederherstellungsfragen einen außerordentlich scharfen Kampf

werden zu bestehen haben; denn die Pariser Beschlüsse sind nicht etwa aus der Luft gegriffen, sondern sie sind in heißem Kampf, und wie ich glaube, in großer Hast schließlich zustande gekommen, um der unbedingten Notwendigkeit der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unserer Gegner gerecht zu werden. Jetzt haben sich die Gegner auf diese Fassung geeinigt, und es wird ungeheuer schwer sein, sie von dieser Einigung auf eine andere Einigung zu bringen. Ohne eine Einigung auf der allgemeinen Basis der Interessen unserer Gegner dürfen wir nicht hoffen, zu positiven Ergebnissen in London zu kommen, und wir werden unsere Gegenvorschläge so einrichten müssen, daß wir auf eine Einigung unserer Gegner doch rechnen können.

(Die Fortsetzung folgt in unserer nächsten Ausgabe. D. Red.)

Das Sachverständigen-Gutachten

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Redaktionskommission der Sachverständigenkommission für London hat heute vormittag um 9 Uhr ihre Arbeiten an der Formulierung des Sachverständigengutachtens über die Ententevorschläge fortgesetzt und hofft, in den nächsten Stunden ihre Arbeiten vollkommen abschließen zu können.

Es ist festzustellen, daß die gesamten Arbeiten der Konferenz bis in die letzten Einzelheiten erledigt und eine völlige Uebereinstimmung der Teilnehmer erzielt worden ist.

Das Reichskabinett wird sich, wie bereits berichtet, voraussichtlich heute nachmittag mit der Konferenzfrage abschließend beschäftigen. Morgen wird dann, wie wir bereits ankündigten, der erweiterte Sachverständigenausschuß gleichfalls sich mit der Arbeit für die Londoner Konferenz befassen.

Rätselraten in London und Paris

In Erwartung der deutschen Delegierten.

* **London,** 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Londoner Presse widmet trotz der Orientkonferenz beträchtlichen Raum den bevorstehenden Wiedergutmachungsberatungen mit den Deutschen. Die rechtsstehende „Morningpost" und die Northcliffeblätter unter Führung der „Times" enthalten eine sehr rührige Propaganda gegen die „Taktik" der Deutschen, über die auch in anderen Zeitungen viel herumgeraten wird. Der Ausgang der Preußenwahlen mit der Stärkung der Rechtsparteien wird zur Stimmungsmache benutzt. Die leeren Kombinationen der englischen Korrespondenten in Berlin über die deutschen Gegenvorschläge, die angeblich nur ein Zehntel der Pariser Forderungen anbieten würden, ergeben dann die übrigen Angriffsvorwände. Ganz offenbar aber möchte man in England schon recht gerne wissen, was ungefähr die deutschen Konferenzvorschläge enthalten. „Daily News" erwarten aus diesem Wunsche heraus, daß die deutschen Sachverständigen vor der Hauptdelegation nach London kommen und schon Donnerstag von Berlin abreisen würden.

* **Genf,** 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Pariser Presse zeigt sich sehr verärgert über die Beschlüsse der Londoner Konferenz hinsichtlich der Abstimmung in Oberschlesien. „Wir bedauern, daß die erste in London getroffene Entscheidung eine ungerechtfertigte Konzession gegenüber Deutschland war", sagt der „Temps". Jedenfalls sei es nach dieser Einleitung für Frankreich notwendig, seine Wachsamkeit hinsichtlich der Entschädigungsfrage zu verdoppeln. Der „Petit Parisien" glaubt, Deutschland davor warnen zu müssen, aus dieser ersten Entscheidung der Konferenz die Folgerung zu ziehen, daß die Konferenz auch in der Entschädigungsfrage sich als gutmütig erweisen würde.

Die Londoner Aussprache mit den Türken

hnb. **London,** 24. Februar.

Die beiden türkischen Delegationen befürworteten auf der Londoner Konferenz, daß sämtliche Gebiete, wo die Türken gegenüber den Arabern in der Mehrheit sind, unter türkischer Verwaltung bleiben sollen. Die Türken werden die Verpflichtung übernehmen, den Minoritäten die gleichen Rechte zu geben, die die türkischen Minoritäten in anderen Ländern genießen. Weiter stimmten sie zu, daß die freie Fahrt durch die Dardanellen gewährleistet werden solle, ohne daß jedoch die türkische Souveränität dadurch beeinflußt wird.

Lloyd George erklärte, daß die Konferenz weitere Informationen wünsche, die im Einzelnen besagen, welche Aenderungen verlangt werden.

Bekir Sami Bei, der Vertreter von Angora, sagte, daß er gegen die Bestimmungen bezüglich Thraziens, Smyrnas und der finanziellen, wirtschaftlichen und militärischen Paragraphen protestiere und verlangte eine Frist, um Erklärungen hinsichtlich dieser Punkte ausarbeiten zu können.

Drohungen Briands

Paris, 23. Februar.

Der Londoner Sonderberichterstatter von Havas meldet, Ministerpräsident Briand sei der Ansicht, die Londoner Konferenz sei dazu bestimmt, die Pariser Entschließungen zur Ausführung zu bringen. Die Aufgabe sei schwierig, aber die Alliierten werden einmütig die genaue Ausführung des Friedensvertrages durchsetzen. Briand komme deshalb mit dem Gefühl des Vertrauens nach London. Die in Paris getroffenen Entschließungen über die Reparation und die Entwaffnung seien nicht zufällig, sondern auf Grund eingehender Arbeiten der berufensten Sachverständigen gefaßt worden. Wiederholt erklärte die englische Regierung, daß kein Versuch, die Entscheidungen von Paris abzuändern, gelingen werde. Das sei auch der französische Standpunkt. Man suche in Frankreich nicht das Unmögliche. Der französische Ministerpräsident glaube nicht daran, daß es notwendig werde, zu verschiedenen Zwangsmaßnahmen zu greifen, die die Alliierten festsetzen für den Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfülle. Wenn man aber doch zu diesen greifen müsse, so habe sich Deutschland die Folgen selbst zuzuschreiben.

Ein schwerbewaffneter Straßenräuber nimmt sich einen unbewehrten und armen Passanten vor und fordert von ihm unter Drohung mit der Kugelspritze mehr als er besitzt und dazu die Selbstaufknüpfung am nächsten Baum. Weigert der Ueberfallene die Auslieferung seines Bettels, den er zum kümmerlichsten Lebensunterhalt notwendig hat und weist auf die Unmöglichkeit eines Verlangens zum Selbstmord hin, dann hat er sich nach Briand die Folgen selbst zuzuschreiben". Auch eine Logik!

Amerika und Frankreich

Berlin, 23. Februar. (Eig. Drahtber.)

Daß das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich nach der Niederlage des Wilsonismus sich dauernd verschlechtert hat, ist eine bekannte und von Frankreich selbst zugegebene und sehr bedauerte Tatsache. Die Franzosen wissen, daß die Niederlage Wilsons zu gleicher Zeit eine Disqualifikation, ein Mißtrauensvotum der Vereinigten Staaten, gegen den Versailler Friedensvertrag bedeutet. Die Pariser Beschlüsse in all ihrer Brutalität täuschen die Oeffentlichkeit über den, zwischen Frankreich und Amerika eingerissenen Spalt auch nicht hinweg. Die „Neue Zeit", Chikago, schreibt in ihrer Februar-Nummer dieses Jahres unter anderem:

„Aristide Briand, der neue französische Regierungschef, hat seiner Herrschaft eine feste Grundlage gegeben: in seiner Antrittsrede fraß er die Deutschen bei lebendigem Leibe. Hierin Amerika zieht die Haßpolitik als Regierungsprogramm nicht mehr. Auch beim französischen Volk dürften sich bald andere Sorgen einstellen! Mit Leidenschaften kann die Seele längere Zeit genährt werden, nicht so der Magen. Und auch Hasser haben einen Magen. Noch glaubt man in Paris, freien Zutritt zur amerikanischen Fleisch- und Kornkammer zu haben. Die allernächste Zukunft wird eine gründliche Enttäuschung bringen! Und dann? Sogar die Römer mußten neben „circenses" ein wenig „panem" haben. —

Amerikanisches Kapital gibt den Franzosen bereits zu verstehen, daß der Wind eine andere Richtung genommen hat. Dem Abkommen mit den deutschen Schiffahrtsgesellschaften folgt nun der Wunsch, in Schlesien die Kohlengruben zu pachten. Bald wird amerikanisches Kapital sich auch an anderen deutschen Unternehmungen zu beteiligen suchen. Und der Krieg hat auch die Franzosen davon überzeugen können, daß die amerikanischen Sympathien den Spuren des amerikanischen Kapitals folgen!"

Wir haben schon einmal betont, daß gerade das brutale und gewalttätige Auftreten Frankreichs vor dem Präsidentenwechsel in Amerika als „Einschüchterungsversuch" der deutschen Oeffentlichkeit zu bewerten ist. Die Fassade Frankreichs ist noch glänzend, aber weltpolitische Faktoren stützen sie nicht mehr so, wie früher! —

A. A.

Paris, 23. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die französische und englische Regierung haben der amerikanischen mitgeteilt, daß sie mit der endgültigen Inbesitznahme des Kabels von Brest durch die Vereinigten Staaten einverstanden sind. Diese Zusage wurde erst durch einen energischen Druck Washingtons erzielt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte u. a. mit dem Abschneiden des Kabels gedroht, wenn der amerikanische Standpunkt nicht anerkannt würde.

Es handelt sich um das deutsche Kabel Emden—Vigo—Neuyork, das anfangs des Krieges nach Durchschneidung in der Nordsee in Brest gelandet wurde. Die Amerikaner wollen aus ihm wieder eine direkte Verbindung mit Deutschland herstellen.

Gegen den englischen Imperialismus

* **Wien,** 23. Februar.

Die Internationale Sozialistenkonferenz begann heute ihre Sitzung mit einem Referat von Wollhead, England, über den Imperialismus und die soziale Revolution. Er sagte, daß England sein Gebiet von 8 um 4 Millionen englischer Quadratmeilen vergrößert habe. Die englische Unabhängige Arbeiterpartei bekämpfe den Versailler Friedensvertrag, da er von Räubern diktiert wurde und für rein kapitalistische Zwecke geschaffen sei. Die wichtigste Aufgabe der Arbeiterklasse sei die Bekämpfung dieser Kapitalistenklasse. Der Krieg habe 2½ Millionen Arbeitslose in England geschaffen. Mit der Zerschmetterung des deutschen Imperialismus sei den Völkern nicht gedient, wenn an seine Stelle ein anderer trete. Die Bekämpfung des Imperialismus sei eine gemeinsame Forderung der ausgebeuteten Massen aller Länder. Die wichtigste Aufgabe sei, eine gemeinsame Front herzustellen, eine Vereinigung aller sozialistischen Kräfte zu schaffen zur Niederwerfung der Kapitalisten und Imperialisten. (Beifall.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Demission des preußischen Staatsministeriums

* **Berlin**, 23. Februar. (Eig. Drahtber.)

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitete heute die Nachricht, daß das Staatsministerium, das heute abend eine Sitzung abhielt, beschlossen hat, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses seine Demission einzureichen. Voraussichtlich wird das Staatsministerium die Geschäfte noch bis zum Zusammentritt der Kammer weiterführen.

Sozialdemokratie und Regierungsbildung

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Gestern hat namens der Demokraten Abgeordneter Schiffer mit dem Abgeordneten Müller (Franken) als Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verhandelt. Dieser Besprechung vorausgegangen war eine Fraktionssitzung der Demokraten, ihr gefolgt ist eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion, an der auch sämtliche sozialistischen Reichsminister und preußischen Minister und der Parteivorstand teilgenommen haben. Diese gemeinsame Sitzung ist ausschließlich der Koalitionsfrage gewidmet gewesen. Eine endgültige Entscheidung ist gestern nicht gefallen, da erst die Stellungnahme der Landtagsfraktion abgewartet werden soll.

Man hört, daß hervorragende Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion sich gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen haben. In Bezug auf Preußen wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, die bisherige Koalition aufrecht zu erhalten, da sie über eine Mehrheit verfügt. Die Lösung dieser Frage ist in dieser Woche nicht zu erwarten. Die gestrige Meldung, daß gestern in einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums die Gesamtdemission des Ministeriums beschlossen werden sollte, trifft nicht zu.

Die Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Nach einer Vereinbarung aller Parteien soll die Wahl des Reichspräsidenten erfolgen, wenn alle Nachwahlen in den Abstimmungsgebieten vollzogen sind. Da nun im März auch in Oberschlesien abgestimmt wird, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß die Präsidentenwahl voraussichtlich im Juni stattfinden wird. Es wird eine gemeinsame Kandidatur der Regierungsparteien angestrebt.

Der neue preußische Landtag

wtb. Berlin, 23. Februar.

Nach den amtlichen Berechnungen des Landeswahlleiters wird sich der neue Preußische Landtag aus 428 Abgeordneten zusammenstellen. Davon entfallen auf

die Sozialdemokratische Partei aus den Kreiswahlvorschlägen 97, aus der Berechnung der Reststimmen 10, aus Oberschlesien 7 Sitze, zusammen also 114 Abgeordnete;

das Zentrum 64 und 6 und 11, zusammen 81;

die Deutschdemokratische Partei 14 und 11 und 1, zusammen 26;

die Deutschnationale Volkspartei 62 und 12 und 1, zusammen 75;

die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 18 und 9 und 2, zusammen 29;

die Deutsche Volkspartei 48 und 10, zusammen 58;

die Vereinigte Kommunistische Partei 20 u. 10, zusammen 30;

die Deutschhannoversche Partei 9 und 2, zusammen 11;

die Wirtschaftspartei des Mittelstandes 1 und 3, zusammen 4 (darunter ein Abgeordneter aus dem Landeswahlvorschlag).

Die Konferenz der Ernährungsminister beendet

München, 23. Februar.

Die Konferenz der Ernährungsminister beendete ihre Verhandlungen am Mittwoch nachmittag. Die Besprechungen über die künftige Getreidebewirtschaftung hatten das Ergebnis, daß die Umlage etwa bis zu einem Durchschnitt von 4 Doppelzentnern pro Hektar der gesamten Anbaufläche für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste aufgelöst werden soll. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wurde die Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen (Versorgungsregelung) vom 25. 12. 1915 besprochen. Bei der Besprechung über die Fleischversorgung zeigte sich, daß die Ausdehnung der Verordnung vom 19. 9. hinsichtlich des Schlußscheinzwanges für den Viehverkehr und des Konzessionszwanges für den Fleischabsatz, wie sie von verschiedenen Landesregierungen vorgeschlagen waren, nicht zulässig erscheint. Die durch die Verteilung von verbilligtem Mais nunmehr ermöglichte Schweinemast auf vertraglicher Grundlage soll unverzüglich durchgeführt werden. Bezüglich der Kartoffelversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Vertreter die volle Freigabe der entsprechenden Vorschriften der Reichskartoffelstelle empfohlen. Beschränkungen sollen nur bei besonderen Notständen mit Zustimmung des Reichsernährungsministers zulässig sein. Im Anschluß daran folgte eine eingehende Besprechung der gegenwärtigen Lage der Milchzwangswirtschaft und die zur Behebung der gegenwärtigen Situation notwendigen Maßnahmen. Die Ansprache hatte aber zunächst nur vorbereitenden Charakter. Auf der nächsten Konferenz der Ernährungsminister soll die Frage der Neuregelung der Milchzwangswirtschaft einer endgültigen Beratung unterzogen werden. Es bestand Uebereinstimmung, daß alle Mittel angewandt werden müßten, um zu einer Steigerung der Produktion und besseren Belieferung der Verkehrszentren mit Milch zu gelangen. Minister Hermes schloß die Konferenz mit Worten herzlichen Dankes an die bayerische Regierung und den bayerischen Landwirtschaftsminister für die der Konferenz zuteil gewordene liebenswürdige Aufnahme und die ausgezeichnete sachliche Vorbereitung der Konferenz. Die nächste Konferenz der Ernährungsminister findet gegen Ende Mai in Bremen statt.

Der Fall van den Kerkhoff

Um eine restlose Klärung seiner Angelegenheit herbeizuführen und deren weitere Ausnutzung als deutschnationaler Fall Erzberger zu verhindern, hat, wie eine Berliner Nachrichtenstelle mitteilt, der Abg. van den Kerkhoff ein Ermittelungsverfahren gegen sich selbst bei der zuständigen Staatsanwaltschaft beantragt. Er hat ferner die deutschnationale Fraktion des Reichstages ersucht, ihren Entschluß dahin geltend zu machen, daß der Reichstag von seinem Einspruchsrecht gegen die Eröffnung eines etwaigen Verfahrens keinen Gebrauch macht.

Steuererträge

j. **Berlin, 24. Februar.** (Drahtber.)

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" über das Verhältnis zwischen dem Voranschlag und den Einnahmen des Reichshaushalts haben in den neun Monaten vom 1. April bis Ende Dezember 1920 beim Reichsnotopfer und bei einer Reihe anderer Steuern die Einnahmen den Voranschlag für den ganzen Etat bereits überschritten. Dem Voranschlag gleich sind die Einnahmen der Kohlen-, Bier-, und Schaumweinsteuer und anderen indirekten Steuern. Rückständig sind die Einnahmen bei der Einkommensteuer, der Kapitalertragssteuer, der Umsatzsteuer und den Zöllen. Die letzten drei Monate dürften aber wachsende Beträge bringen, so daß der Abstand inzwischen den Einnahmen und dem Voranschlag, der Ende Dezember 15 Milliarden betrug, nicht nur durch die Einnahmen von Januar bis März, sondern auch durch die Jahreseinnahmen bei den direkten Steuern wesentlich verringert wird.

Der wirtschaftsfriedliche Gedanke

j. **Leipzig, 23. Februar.**

Der Deutsche Arbeiterbund, Verwaltungsstelle Leipzig, schreibt:

Der im Dezember 1920 ausgebrochene Streik in der Metallindustrie führte zur Entlassung sämtlicher am Streik beteiligter Arbeiter, und somit auch zur Auflösung der Betriebsräte. Nach Wiederaufnahme der Arbeit mußte auf einigen Werken, wo die bis zum Streik tätigen Betriebsräte nicht wieder anerkannt wurden, zur Neuwahl geschritten werden. So sind in der vergangenen Woche Neuwahlen bei der Maschinenfabrik Karl Krause A.-G., und Maschinenfabrik Rudolf Sack vorgenommen worden. Der Ausfall der Neuwahlen beweist, daß die Arbeiter sich von der Bevormundung der sozialdemokratischen Gewerkschaften frei machen wollen und nicht länger gewillt sind, sich mißbrauchen zu lassen. Der wirtschaftsfriedliche Gedanke marschiert. An den Wahlen auf obengenannten Werken beteiligte sich auch der Deutsche Arbeiterbund. Das Wahlergebnis war überraschend. Bei der Firma Karl Krause erhielt die Liste der Freien Gewerkschaften und die des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins 765 Stimmen, und die des Deutschen Arbeiterbundes bei 34 Mitgliedern 131 Stimmen. Fast ebenso günstig ist das Ergebnis bei der Firma Rudolf Sack, wo die Liste des Deutschen Arbeiterbundes unter schwierigsten Verhältnissen 121 Stimmen aufbrachte. Auf beiden Werken konnten wir erstmalig einen Vertreter in den Betriebsrat senden. Das Erwachen der Arbeiterschaft schreitet fort durch das ständige Wachsen des Deutschen Arbeiterbundes, der eine nationale gewerkschaftliche Arbeiterorganisation auf wirtschaftlicher Grundlage ist. Er ist an den Nationalen Verband deutscher Gewerkschaften, Sitz Berlin SW 11, Dessauer Straße 19, angeschlossen.

Fortdauer des Sympathiestreiks der Remscheider Straßenbahner

r. **Remscheid, 24. Februar.**

Obwohl bei der gestern stattgefundenen Urabstimmung der streikenden Straßenbahner in Rheinland und Westfalen mit Vierfünftel-Mehrheit die Wiederaufnahme des Betriebes am heutigen Vormittag beschlossen worden ist, verharren die Angestellten der hiesigen städtischen Straßenbahnen im Ausstand. Sie verlangen von der Stadt, daß sie aus dem Arbeitgeberverband der Straßenbahnen Kleinbahnen und Privateisenbahnen austrete. Die Stadt lehnt dies aber ab, da sie das gesetzlich gewährleistete Recht der Koalitionsfreiheit auch für sich beansprucht. Mit den Lohnforderungen der Straßenbahner in Rheinland und Westfalen haben die Angestellten der hiesigen Straßenbahnen überhaupt nichts zu tun, da sie auf ihren Wunsch nach dem Tarif der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke besoldet werden. Es hat sich bei ihnen also lediglich um einen Sympathieausstand gehandelt.

Jugendbildner von heute

r. **Remscheid, 24. Februar.**

Der Elternrat des städtischen Lyzeums hat gegen den an der Schule angestellten Studienrat Resch, der im vorigen Jahre während der Märzunruhen zur USP und später zu den Kommunisten übertrat, Beschwerde beim Provinzialschulkollegium weitergegeben worden. Beschwerde beim Lyzealdirektor erhoben, weil der kommunistische Studienrat sein Lehramt dazu mißbrauchte, den Schülerinnen mit seinen phantastischen umstürzlerischen Ideen die Köpfe zu verdrehen. In den Kreisen der Eltern herrscht hierüber große Empörung. Die Beschwerde ist an das Provinzialschulkollegium weitergegeben worden.

Erzberger unter der Anklage des Meineids

Langsam, recht langsam mahlen die Mühlen der Untersuchung, die Erzberges Schelmereien an den Tag bringen soll. Die Sache ist gar nicht so einfach, denn es sprechen da allerhand höchst ernsthafte politische Bedenken und Erwägungen mit, die einen klaren und raschen Fortschreiten des Verfahrens gewichtige Knüppel vor die Füße werfen. Hinter den Kulissen ziehen die Drahtzieher, wispern und tuscheln und erfinden allerlei andere dunkle Affären, die das Interesse von dem Buttenhäuser ablenken sollen, die sich aber meistens, wie es der Wahlschwindel über den „Fall van der Kerkhoff" ergab, als plumpe Verleumdungen auswiesen. Nach den Aufregungen und der Energieverschwendung, die die Wahlen mit sich brachten, scheint man aber dort jetzt etwas mehr Zeit gefunden zu haben, die Erzbergischen Irrwege und Vergeßlichkeiten unter eine kritische Lupe zu nehmen. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, schweben zurzeit an der entscheidenden Stelle ernsthafte Beratungen über gewisse Einzelheiten der gegen Matthias Erzberger nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens nunmehr zu eröffnenden förmlichen Voruntersuchung. Nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen ist die Erhebung der Anklage wegen Meineids so gut wie sicher. Mit dem Amt des Untersuchungsrichters soll ein Richter betraut werden, dessen Persönlichkeit im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse und namentlich auch im Hinblick auf das politische Getriebe besondere Garantien bietet.

Die Beschränkung der Freizügigkeit

* **Berlin, 23. Februar.**

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Wie aus den Verhandlungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates bekannt ist, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium die Verordnung über die Freilassung von Arbeitsstellen in naher Zeit wesentlich einzuschränken. Zunächst war geplant, die Vorschriften dieser Verordnung, durch die die Freizügigkeit der Arbeitnehmer beeinträchtigt wird, voll aufzuheben. Im Reichswirtschaftsrat wurde von den Vertretern der deutschen Städte darauf hingewiesen, daß die Großstädte bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes bis auf weiteres noch vor weiterem Zuzug fremder Arbeitskräfte geschützt werden müßten. Es werde nunmehr daran gedacht, die Beschränkung der Freizügigkeit in den Großstädten mit besonders ungünstigem Arbeitsmarkt noch fortbestehen zu lassen, zugleich aber auch die übrigen Bestimmungen der Verordnung nur auf diese Zentren zu beschränken und im ganzen übrigen Reiche die ganze Verordnung aufzuheben. Die Regierungen der Länder, die Vertreter der Städte, die Vereinigungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowohl wie der vorläufige Reichswirtschaft wurden gebeten, zu diesem neuen Vorschlag Stellung zu nehmen.

Wasserturm-Prozeß

Die Führer-Rolle Schlüters

j. **Essen, 23. Februar.**

In der heutigen Verhandlung drehte sich die Beweisaufnahme fast ausschließlich um die Rolle, die der Angeklagte Schlüter bei den Vorgängen am Wasserturm gespielt hat. Schlüter war der Führer der Hattinger Arbeiterschaft und hatte während der Märzunruhen die Fäden der Bewegung in seiner Hand, nachdem er den Landrat des Kreises seiner Machtbefugnisse enthoben und sich an seine Stelle gesetzt hatte. Er wird heute durch einen Zeugen schwer belastet. Es ist im Laufe der bisherigen Verhandlungen das erste Mal, daß ein Zeuge mit so schwerem Beweismaterial gegen Schlüter auftritt. Dieser Zeuge ist der Ingenieur Fritz Jung aus Hattingen. Seine Vernehmung, die sich stundenlang hinzieht, ist mit dramatischen Zwischenfällen reich durchsetzt.

Der Zeuge wird von dem Verteidiger in ein scharfes Kreuzverhör vernommen und von dem in großer Erregung in die Höhe fahrenden Angeklagten Schlüter durch persönliche Verdächtigungen angegriffen. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um den Zeugen unglaubwürdig zu machen, und schließlich beschuldigt ihn der Verteidiger sogar offen des Meineides und regt seine Verhaftung an. Der Zeuge, der gegenüber all den Anstürmen auf ihn kaltes Blut bewahrt und ruhig seine Bekundungen macht, dabei den Eindruck erweckt, als wenn er sich in seinen Aeußerungen möglichste Zurückhaltung auferlege und den Angeklagten Schlüter nicht mehr zu belasten sucht, als er unter seinem Eide verpflichtet ist, bekundet folgendes:

„Ich habe in jenen Märztagen Schlüter häufig in meinem Auto gefahren. Schlüter war der oberste Führer der radikalen Arbeiterschaft. Anläßlich der Wasserturm-Affäre fuhr ich Schlüter früh morgens nach Essen. In der Nähe des Wasserturms machte ich Halt. Schlüter stieg aus und begrüßte eine Abteilung Rotgardisten, die dort in großen Massen versammelt waren. Dann hielt er eine Ansprache an die roten Truppen, in der er sie anspornte und ihnen Mut einflößte. Er sagte ihnen, die Sache stehe günstig. Ueberall ständen die roten Truppen bereit. Dann sagte er: „Wir werden es durchsetzen" und erinnerte sie dabei an das Wort des Kaisers, das anläßlich der Abfahrt der Chinakämpfer gesprochen wurde. Er führte die Worte selbst an und sagte: „Gebt auch Ihr kein Pardon! Wer sich nicht fügen will von der Polizei und den Reichswehrtruppen, der wird beseitigt."

Der Zeuge bekundet dann weiter, es sei unter dem Einfluß Schlüters ein Auto mit vier bis sechs Mann ausgerüstet worden, das den Auftrag gehabt habe, den General v. Watter gefangen zu setzen, und ihn tot oder lebendig in das Industriegebiet zu bringen.

Nach diesen Aussagen fährt der Angeklagte Schlüter in die Höhe und ruft in den Saal: „Alles ist erfunden und erlogen von A bis Z. Der Zeuge hat einen Meineid geschworen. Es ist der Fanatismus, der aus ihm spricht." Zum Zuhörerraum gewendet, appelliert er an seine Parteigenossen und sagt: „Ich erwarte, daß meine Parteigenossen tausend Mann hierher bringen, die da bekunden, daß ich so nicht gesprochen habe."

Zeuge: „Allerdings in öffentlichen Versammlungen hat Schlüter so nicht gesprochen, wohl aber dann, wenn die roten Truppen zusammen waren."

Es kommt dann im Laufe der fortgesetzten Vernehmung des Zeugen zu weiteren Zusammenstößen, wobei der Zeuge von den Verteidigern in ein heftiges Kreuzverhör genommen wird. Die Verteidiger suchen mit allen Mitteln den Zeugen als Spitzel der Orgesch und der Reichswehrtruppen hinzustellen. Sie beschuldigen ihn, seine Einblicke in die damalige revolutionäre Bewegung dazu benutzt zu haben, um die Reichswehr über die Vorgänge auf dem laufenden zu erhalten. Sie bemühen sich, dadurch die Aussagen des Zeugen unglaubwürdig zu machen. Ihr Versuch scheitert jedoch und alles, was sie feststellen können, ist, daß der Zeuge hin und wieder in privater Unterhaltung irgendwelchen Stellen Auskunft über die radikalpolitische Bewegung in Hattingen erteilt hat.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wird der Angeklagte Braunheim aus Hattingen durch einen Zeugen belastet, der nach den Vorgängen beim Wasserturm von Braunheim eine Brieftasche gekauft hat. Der Zeuge hat dabei gesehen, wie Braunheim drei schwere, mit Banknoten gefüllte Brieftaschen bei sich hatte.

Nachdem hierauf noch einige Zeugen über die Beteiligung anderer Angeklagter am Wasserturm vernommen worden sind, wird die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

Der Kasseler Kommunisten-Prozeß

Kassel, 23. Februar.

Der zur heutigen Verhandlung als Zeuge geladene Logiswirt des Angeklagten Harbich, Auferstraße, ist nicht erschienen. Der Verteidiger will dies vorausgesehen haben, da Auferstraße ein Spitzel sei. Der Vorsitzende ist jedoch der Ansicht, daß der Geladene nicht erschienen sei, weil er sich selber strafbar gemacht habe. Er erhält eine Ordnungsstrafe von einhundert Mark zudiktiert.

Hierauf wird ein Kriminaloberwachtmeister aus Essen vernommen, der in der Wohnung des Angeklagten Schroer eine Durchsuchung vorgenommen hat. Der Zeuge betont, es sei keinerlei Material auf die Seite geschafft worden. Der Verteidiger bleibt jedoch bei seiner Behauptung, daß Material zugefügt worden sei, um die Angeklagten stärker zu belasten.

Zwei weitere Kriminalwachtmeister aus Essen machen Aussagen über die bei dem Angeklagten Lehrer Zaisser vorgenommene Haussuchung. Sie konnten nichts finden, später fanden andere Beamte einige belastende Schriftstücke in Klosettanlagen.

Hierauf beginnt die

Vernehmung des Angeklagten Klinkmüller.

Er gibt auf die Frage des Vorsitzenden Auskunft, wie er zu dem Plan einer sogenannten Roten Armee gekommen sei. Wanderklubs seien der Anfang gewesen. Dann habe sich eine Abteilung zusammengetan, die ziemlich extreme Ziele verfolgte, aber unter dem Leitsatz „Schutz der Verfassung" arbeitete. Beide Abteilungen hätten sich später zusammengeschlossen. Ein Rechtsanwalt habe ihm auf Befragen erklärt, die Bildung solcher Verbände sei strafbar. Es sei ihm schließlich gelungen, die Vereinigungen wieder aufzulösen. Da die Nachrichten in der Presse über Rechtsorganisationen und von dieser Seite drohende Putsche sich aber mehrten, habe die Arbeiterschaft ebenfalls eine Organisation schaffen wollen, um für einen solchen Putsch gerüstet zu sein. Er habe dann auf Drängen der Arbeiterschaft einen Posten in der Nachrichtenabteilung übernommen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wovon er denn gelebt habe, erklärt Klinkmüller, er habe monatlich von der Partei 1000 bis 1500 Mark bekommen. Man habe lediglich das Gerippe einer „Abwehrorganisation" schaffen wollen.

Der Verteidiger muß dann zugeben, daß das vorgefundene Material kein Organisationsmaterial sei.

Vorsitzender: Was hat ein gewisser Bose, dessen Name immer wiederkehrt, mit der Sache zu tun? Er muß eine ganz besondere Stellung eingenommen haben.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Angeklagte weiß es nicht.

Kampf und Unterstützungsfonds

Der Verteidiger bemerkt, daß nach seiner Ansicht alle diese Urkunden beweisen, daß die Leute ihr Geld von Düsseldorf aus den Reihen der Arbeiterschaft erhalten hätten und zwar aus Sammlungen der Aktionsausschüsse.

Ein **Beisitzer** fragt, für welchen Zweck denn gesammelt worden sei.

Angeklagter: Für den revolutionären Kampffond, aus dem die Opfer der Kapptage Unterstützung bekamen. Später wurde auch aus diesen Mitteln der Nachrichtendienst weiter ausgebaut.

Vorsitzender: Wurde auch für die Aktion selbst gesammelt?

Angeklagter: Dafür brauchten wir es nicht, da hatten wir ja die Schätze der Banken zur Verfügung.

Es wird dann über die in den Akten befindlichen Beschreibungen über Einrichtung der Roten Armee beraten, die zum Teil als „streng geheim" bezeichnet wurden. Sie soll auf der Grundlage der sozialistischen Parteien vor sich gehen und bis zur Zentralstelle Berlin ihre Fäden erstrecken. Es wird dabei von Kompanien, Hundertschaften usw. gesprochen. Die sogenannte MOL. bestand aus 6 Personen, denen noch Schreiber, Ordonnanzen, Kraftwagen usw. zugeteilt wurden. Sie hatte vollziehende Gewalt, ihr unterstanden die Bezirksführer.

Der Vorsitzende betont, daß die bereits erwähnten Stempel auch für 6 Personen hergestellt werden sollen. Es scheine sich um die Leiter der MOL. zu handeln. Es gab dort auch eine Presseabteilung. In einer Entschließung in einer Versammlung in Düsseldorf wird der MOL gegenüber gewissen Verleumdungen nach wie vor volles Vertrauen ausgesprochen für die in den Kapptagen eingenommene Haltung. Auch wird gemahnt, Gelder für den revolutionären Kampffond abzuliefern.

Wiedereröffnung des Reichstags

Das Programm des Reichsarbeitsministers

* **Berlin**, 23. Februar.

Der Entwurf eines Gesetzes über zeitweise Aussetzung der Erhebung der Verkehrssteuer auf den natürlichen Wasserstraßen des Reiches wird in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf folgt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Reichsarbeitsminister Brauns:

Der Etat des Arbeitsministeriums schließt ab mit einem Gesamtzuschuß von beinahe 4 Milliarden. Zu dieser Summe kommen gewaltige Aufwendungen für die Allgemeinheit. So sind eingesetzt: 100 Millionen Reichszuschuß für die Invalidenversicherung, 120 Millionen für die Wochenhilfe und Wöchnerinnenfürsorge, 500 Millionen für die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und 925 Millionen für neue Wohnungen. Der Minister betonte nachdrücklichst die Notwendigkeit, die Erwerbslosenfürsorge angesichts der schlechten Finanzlage des Reiches möglichst produktiv zu gestalten, und tritt der im Ausland sich geltend machenden irrtümlichen Ansicht entgegen, daß der deutsche Arbeitsmarkt nicht so ungünstig liege. Von den Maßnahmen des Arbeitsministeriums, die der Erwerbslosigkeit steuern sollen, erwähnt er den Entwurf eines Gesetzes über die Ausgestaltung des Arbeitsnachweises, der in Kürze dem Kabinett zugehen wird. Den Arbeiter- und Angestelltenverbänden, die sich zusammengetan haben, um durch Konsumgenossenschaften ihren Bedarf zu decken, sind für diese Zwecke Mittel zur Verfügung gestellt worden. Weiter ist eine vorläufige Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommen. Eine endgültige Regelung der Arbeitslosenversicherung soll sobald wie möglich herbeigeführt werden. Minister Brauns bedauert, daß die Entente noch immer auf der Lieferung der im Abkommen von Spa festgelegten Kohlenmengen bestehe, anstatt uns Erleichterungen zu gewähren. Worten der Anerkennung und des Dankes für die deutschen Bergarbeiter, die die Erfüllung des Abkommens von Spa ermöglicht haben, fügt er die Erwartung hinzu, daß die gewerkschaftlich organisierten Bergleute Einsicht genug haben würden, durch friedliche Beratungen mit den in Betracht kommenden Stellen das Reich in die Lage zu versetzen, seinen Verpflichtungen nach innen und außen nachkommen zu können. Eine Erhöhung des Kohlenpreises sei bedenklich, da die Weltmarktpreise die Tendenz zeigen, sich unseren Inlandspreisen zu nähern. Minister Brauns verbreitet sich sodann über die Förderung der Arbeitslosenfürsorge auf anderem Gebiete, namentlich auf dem der Urbarmachung von Oedländereien, und schildert das Bestreben, die Lohnfragen überall mit den wirtschaftlichen Forderungen des Tages in Einklang zu bringen. Er regt mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Teuerungsverhältnisse im Reiche einen Ausgleich im Lohntarif an, indem er nach dem Vorbilde der Ortsklasseneinteilung bei den Beamten die Arbeitgeber zu ähnlichen Maßnahmen auffordert. Zur Lösung dieser Aufgabe hätten die Führer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ebenso wie der Reichswirtschaftsrat das größte Interesse, denn nur auf diesem Wege könnten die Lohnstreitigkeiten endgültig beseitigt werden. Bislang habe aber das Arbeitsministerium seine Hauptarbeit gerade auf dem Gebiet der Schlichtung solcher Streitigkeiten leisten müssen. Der Tarifgedanke hat sich nunmehr durchgesetzt. Es seien bereits 9,3 Millionen Arbeiter von Tarifen geschützt. Die Verhältnisse gestatteten leider die Beseitigung der Demobilmachungsbestimmungen immer noch nicht, wenn auch der Hauptwert nur noch auf die großen Städte gelegt würde.

Die Herstellung neuer Wohnungen im Bergbaugebiet und auf dem Lande bleibt die Hauptsorge des Ministeriums. Notwendig ist aber eine Verbilligung der Baustoffe. Wenn der Staat aber wenigstens die Verzinsung der Baukosten garantieren soll, kann er dies nicht, ohne die Mietssteuer zu erheben, über die dem Hause ja eine Vorlage zugegangen ist. Für 1921 hat das Reich etwa eine halbe Milliarde für die Förderung der Bautätigkeit als Vorschüsse zur Verfügung gestellt, desgleichen weiter eineinhalb Milliarden für Wohnungen im Bergbaugebiet. Somit ist für 1921 mit einer Hebung der Bautätigkeit zu rechnen.

Bisher sind 120 000 Arbeiterwohnungen errichtet worden. Die private Bautätigkeit ruht aber vollkommen. Der Minister verbreitet sich sodann über die beabsichtigte Erweiterung bei der Rentengewährung, die Wiedereinführung der Zwangsversicherung für Hausangestellte, die Wochenbeihilfe usw. als Vorläufer der beabsichtigten Reform der Sozialversicherung. Die Angestelltenversicherung soll in gewissen Punkten ebenfalls abgeändert werden. Der Minister gibt im weiteren ein ausführliches Programm der beabsichtigten Reformen auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Er erklärt sich für unbedingtes Festhalten am Achtstundentag und betont, daß eine ganz neue Schlichtungsordnung dem Kabinett bereits vorliegt. Er schildert sodann die Schwierigkeiten, die die große Fülle der Versicherungsfragen dem Arbeitsministerium machen, und die nur ein langsames Fortschreiten zulassen. Nachdem nun aber der erforderliche Beamtenapparat zur Stelle sei, komme ein rascheres Tempo zustande. Die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge werden jetzt rascher gefördert. Desgleichen trete die Jugendfürsorge für die Kinder von Gefallenen und Beschädigten gut vorwärts. Die Lazarette dürfen künftig nur wirklich Kranke verpflegen. Dieser Grundsatz werde strikt durchgeführt werden. Es seien aber immer noch 26 000 Schwerkranke vorhanden, so daß der Abbau der Lazarette seine Grenze hat. Er hoffe, daß der Geist der Volksgemeinschaft guten Boden in Deutschland finden werde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Kaiser (Soz.)

bedauert, daß von all den eben angekündigten Gesetzentwürfen noch nicht ein einziger dem Hause zugegangen sei. Der soziale Gedanke werde bei ihnen allen die Hauptsache sein, wie überhaupt die Sozialpolitik das Rückgrat unserer Gesetzgebung sei. Man mache das Volk erst gesund, dann wird es uns durch seine Arbeit wieder hoch bringen.

Den Opfern der Arbeit soll man nicht auf dem Wege der Versicherung, sondern durch eine allgemeine Fürsorge helfen. Bei den sozialen Versicherungen müssen die Arbeiter jetzt den Löwenanteil der Beiträge zahlen. Wir wollen ein einheitliches Fürsorgegesetz, dessen Lasten von der Allgemeinheit aufgebracht werden. Wir ersuchen den Arbeitsminister, für eine sozial gerechte Gewährung der Unfallrenten zu sorgen. Der Unfallverhütung muß größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn die Unternehmer nicht für den Unfall rezeßpflichtig gemacht werden, ist auf eine Verminderung der Betriebsunfälle kaum zu rechnen. Die jetzige Drittelungsgrenze schädigt die Arbeiter. Wir fordern gerade jetzt die Einführung einer obligatorischen Familienversicherung und die Vereinheitlichung der gesamten Krankenkassen. Die Angestellten- und Invalidenversicherungen müssen verschmolzen werden. Die Leistungen der Angestelltenversicherung sind ungenügend, nämlich nur einhalb so viel wie die Privatversicherungen. Die Beiträge und Leistungen müssen erhöht werden. Das Gesetz über die Arbeitslosenversorgung muß beschleunigt werden. Wir wollen die Privatfürsorge nicht bloß für die Erwerbslosen, sondern auch für die Erwerbenden herbeiführen. Die Kinderzulage darf nicht abgeschafft werden. Bei der Arbeitsvermittlung müssen die Berufsberatungen und Arbeitsvermittelungsstellen berücksichtigt werden. Den Betriebsräten müssen die Rechte eingeräumt werden, die ihnen zustehen.

Abg. Fick (Dem.)

Die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung erscheint uns unzweckmäßig. In der Erwerbslosenfürsorge darf man nicht so weit gehen, daß die Arbeiter ihrer Verantwortung für ihre Familien enthoben werden. Die Arbeiter müssen bereit sein, auch zu einem neuen Berufe überzugehen, wenn ihnen ihr alter Beruf eine Erwerbsmöglichkeit nicht mehr bietet. Diese Umstellung müßte gefördert werden. Dagegen haben sich die Maßnahmen der Demobilmachungsämter zur Streckung der Arbeit wenig bewährt. Der Redner bezeichnet die Arbeitsprobleme des Ministers wohlwollend und hofft, daß sie nicht auf die Schaffung eines neuen Wasserkopfes von Behörden hinauslaufen. Die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse erkennen wir an. Die Fülle der bewältigten Schiedssprüche scheine aber zu beweisen, daß das Tarifsystem nicht das Allheilmittel sei, als das es von der Linken gepriesen werde. Den Achtstundentag wollen auch wir beibehalten. Aber wir verlangen auch, daß diese acht Stunden voll ausgenutzt werden. Hier muß eine gesetzliche Weisung vorgesehen werden. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß die Bergarbeiter aus nationalem Interesse ihre eigenen Forderungen zurückstellen werden.

Donnerstag mittag 1 Uhr Weiterberatung. — Schluß 7 Uhr.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat

3. Sitzung, Mittwoch, 23. Februar.

Am Ministertisch Dr. Scholz, 1. Vorsitzender Edler v. Braun. Als zweiter Vorsitzender wird Cohen als Vertreter der Arbeitnehmer gewählt.

Es folgt der mündliche Bericht des Siedlungs- und Wohnungsausschusses zum Entwurf des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. (Mietssteuer). Die Vorlage wird mit einem Antrag Wissell und einem Antrag Henke (Beseitigung der Steuerfreiheit für gewerbliche öffentliche Unternehmungen) angenommen.

* * *

Polnische Truppenzusammenziehungen gegenüber der deutschen Grenze

Berlin, 22. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wir erfahren von zuständiger Stelle:

Von der polnischen Armee steht zurzeit mehr als die Hälfte an der deutschen Grenze und im westlichen Grenzgebiet Kongreßpolens. Es befinden sich an Truppen erster Linie:

a) in Westpreußen: 1 Division und 1 Brigade;
b) in Posen: 4 Divisionen;
c) gegenüber der oberschlesischen Grenze: 3 Divisionen, eine 4. ist in Bildung begriffen, außerdem 3 Grenzbrigaden, deren Verstärkung nach einem polnischen Funkspruch geplant ist;
d) an der ostpreußischen Grenze: 1 Division; hinter a—d im Raume Warschau—Lodz liegen weitere 3 Divisionen,

zusammen 12 bis 13 Divisionen, 1 Brigade = 186 000 Mann. Hierzu kommen noch Truppen der zweiten Linie in Stärke von etwa 40 000 Mann, so daß die Gesamtstärke der polnischen Kräfte an der deutschen Grenze über 210 000 Mann beträgt.

Die polnischen Erklärungen, daß die Truppenverlegungen an der deutschen Grenze mit Demobilmachungsmaßnahmen zusammenhängen, lassen sich mit folgenden Tatsachen nicht vereinbaren:

1. **Es befinden sich zurzeit noch mindestens 5 Jahrgänge unter den Waffen, während die gesetzliche Dienstpflicht in Polen nur zwei Jahre beträgt. Die jetzt im Dienst befindlichen fünf Jahrgänge genügen aber, um die Armee kriegsstark zu erhalten.**
2. **Entlassen sind bisher nur die ältesten Jahrgänge und die Studierenden. Die Masse der übrigen, nicht mehr im Dienst stehenden Jahresklassen ist nur fristlos beurlaubt worden.**
3. **Verkauf oder Abgabe kriegsbrauchbarer Pferde hat bisher nicht stattgefunden. Kriegsunbrauchbare Pferde sind durch kriegsbrauchbare ersetzt worden.**
4. **Die Truppen zweiter Linie und die Ersatztruppen werden noch nicht aufgelöst.**
5. **Die Truppen von 3 Divisionen liegen nicht in ihren Heimatsbezirken. Beachtenswert sind die Verschiebungen in der Provinz Posen, aus den Garnisonen in Orten an der Südgrenze der Provinz und die Umwandlung der 7. Reserve-Brigade in eine Reservedivision.**
6. **In Dänemark finden Haferankäufe statt, die anscheinend für die polnische Armee bestimmt sind.**
7. **Ueber Danzig treffen wieder Kriegsmaterialtransporte, in erster Linie Flugzeuge und Munition, für Polen ein.**

Oberschlesische Abstimmung am 20. März

* **Oppeln**, 23. Februar.

Von der Interalliierten Kommission wird amtlich mitgeteilt: Durch Vorschrift der interalliierten Regierungen und der Plebiszitkommission für Oberschlesien vom 23. Februar 1921 findet die Volksabstimmung am 20. März statt.

Rechtsbeugung der interalliierten Kommission

* **Breslau**, 23. Februar.

In dem am 24. Febr. vor dem Schwurgericht in Beuthen stattfindenden Verfahren gegen den des Mordes an dem Reichswehrangehörigen Kupka angeklagten Schlosser Myrch ik wird das Gericht die Verhandlung zwar eröffnen, aber alsdann eine Erklärung abgeben, daß die Akten am 22. Februar vom Oberregierungsanwalt bei der Interalliierten Kommission mit der Begründung eingefordert wurden, daß der Verdacht bestehe, die deutsche Justiz würde den Prozeß politisch ausnutzen. Der mit der Uebergabe der Akten betraute Staatsanwalt protestierte gegenüber den Justizbeamten der Interalliierten Kommission gegen diese Verdächtigung der Justiz und erklärte, die Akten nur unter Zwangandrohung auszuliefern. Da dieser Zwang angedroht wurde, wurden die Akten ausgeliefert. Die Interalliierte Kommission hat die 80 Zeugen telegraphisch abbestellt, so daß der Prozeß nach Abgabe der erwähnten Erklärung vertagt werden muß.

* **Oppeln**, 23. Februar.

General Lerond ist heute von Oppeln abgereist. Seine Abreise wird begründet mit der Krankheit seiner Mutter, die ihn telegraphisch nach Frankreich berufen hat.

* * *

Die Tyrannei der Rheinlandkommission

* **Koblenz**, 24. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die interalliierte Rheinlandkommission hat folgende Verordnung erlassen: Jede der alliierten und assoziierten Armeen hat das Recht, für ihre eigenen Bedürfnisse und die der Rheinlandkommission, die durch Artikel 8 des Rheinlandabkommens vorgesehenen Leistungen ausführen zu lassen. Diese werden auf Grund von Befehlen erwirkt, die der Reichsvermögenverwaltung oder den städtischen Behörden oder unmittelbar den Privatpersonen zugeführt werden.

In den Fällen, in denen den Befehlen nicht nachgekommen wird, ist die Militärbehörde berechtigt, von jedem beweglichen und unbeweglichen Gut in öffentlichen und privaten Gebäuden, Gelände oder beweglichen Gegenständen, die ihnen geeignet erscheinen, Besitz zu ergreifen. Wenn die Leistungen die Ausführung von Arbeiten umfassen, können die Militärbehörden anstelle der deutschen Behörden alle zur Ausführung notwendigen Maßnahmen ergreifen, insbesondere das Personal und die Hilfsmittel der deutschen Verwaltung sowie jedes andere Personal und alle anderen Verkehrsmittel in Anspruch zu nehmen. Diese Maßnahmen werden unbeschadet der Strafen gegen Beamte oder Zivilpersonen beschlossen werden, die einem Leistungsbefehl nicht gehorchen.

Die Bezahlung aller Ausgaben, Entlöhnungen und Entschädigungen für solche Leistungen liegen der Regierung ob. Die Abschätzung geschieht durch die alliierten Mitglieder der Ortsausschüsse. Die Verordnung gilt auch für den Brückenkopf Kehl.

Deutsche Munitionsbestände in Belgien

* **Berlin**, 23. Februar.

Die Ententestaaten haben wiederholt den Vorwurf erhoben, die deutsche Regierung liefere nicht alle vorhandenen Bestände an Waffen und Munition ab, sondern verweigere die Ablieferung großer Mengen. Der deutsche Hinweis, die deutschen Truppen haben auf ihrem Rückzug 1918 bedeutende Bestände an Waffen und Munition liegen lassen müssen, ist bisher stets unbeachtet geblieben.

In der belgischen Kammer gab nun nach einem Bericht der Zeitung „Le Peuple" der Minister für die nationale Verteidigung anläßlich einer Interpellation die Mitteilung bekannt, das deutsche Heer hätte auf den belgischen Schlachtfeldern etwa 125 Millionen Kilogramm Munition zurückgelassen, wovon sich noch 22 Millionen in Belgien befinden. Diese amtliche Erklärung ist für uns von großem Wert. Die mitgeteilten Zahlen lassen einen Schluß auf die Menge des Materials zu, das auf der breit ausgedehnten Front in Frankreich in die Hände der Alliierten gefallen ist.

Amerikas Sonderfrieden mit Deutschland

hnb. **Washington**, 24. Februar.

Der Antrag des Senators Knox, der erklärt, daß der Friedenszustand mit Deutschland wieder eingetreten ist, wurde in erster Lesung im Abgeordnetenhause behandelt.

Kabinettsumbildung in Schweden

* **Stockholm**, 23. Februar.

Der König hat heute die Rücktrittsgesuche des Ministerpräsidenten Louis de Geer und des Finanzministers Taum genehmigt und den Landeshauptmann von Sydow zum Ministerpräsidenten und den Direktor Beskow zum Finanzminister ernannt. Die übrigen Kabinettsmitglieder haben sich auf Wunsch des Königs bereit erklärt, im Amte zu bleiben.

Ursachen der französischen Geldnot

Bern, 23. Februar.

Die „Basler Nationalzeitung" schreibt: Mit allen Drohungen erhält Frankreich keinen einzigen Goldfranken mehr. Das habe man in Washington begriffen. Man werde es auch in Paris begreifen müssen. Wenn die amerikanischen Truppen im besetzten Gebiet abziehen, dann werden neue französische Besatzungstruppen nötig. Wenn alsdann noch neue Gebiete besetzt werden, werden noch mehr nötig sein. 80 000 Mann operieren gegen die Kemalisten in Smyrna, eine andere Armee liegt in Deutschland. Wie will man da, so schreibt das Blatt, den Fehlbetrag des französischen Budgets beheben, die verwüsteten Gebiete wieder herstellen und Pensionen bezahlen. Frankreich werde um so mehr erhalten, je weniger es bestrebt ist, Deutschland zu vernichten.

Schlachtschiffe oder U-Boote?

hnb. **London**, 23. Februar.

Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß die Reichsverteidigungskommission des Kabinetts sich noch nicht über die Frage, ob man große Schiffe oder nur kleine bauen sollte, einig geworden sei. Die Entscheidung wird vor dem Ende des jetzigen Finanzjahres, d. h. vor Ende März getroffen werden. Der Marineetat wird die völligen Angaben für die Baukosten enthalten.

Innere Krisen in England

* **London**, 23. Februar.

Wie gemeldet wird, ist durch die Streikdrohung von 3000 Weichenstellern infolge Lohnforderungen eine neue Eisenbahnkrise entstanden.

* **London**, 23. Februar.

Die Nationale Arbeitskonferenz wird sich heute mit Beschlüssen befassen, worin die Politik der Regierung in der Frage der Arbeitslosigkeit verurteilt wird und die Wähler aufgefordert werden sollen, alle Anstrengungen zu machen, um die Koalitionskandidaten bei der Ersatzwahl zu bekämpfen.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dietz; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Münster i. W., Ludgeristrasse 22.

Hauptsitz in **Barmen.**

Postscheckkonten:
Cöln Nr. 49162, Essen Nr. 3870.
Hannover Nr. 29405.
Fernruf Nr. 190, 3280 und 3284.
Reichsbank-Giro-Konto.

Niederlassungen in:
Aachen, Ahlen i. W., Altena i. W., Andernach, Aurich, Barmen-Rittershausen, Bentheim, Betzdorf, Bielefeld, Bocholt, Bochum, Bonn, Borkum, Brühl (Bez. Cöln), **Bünde i. W., Burgsteinfurt, Castrop, Cleve, Coblenz, Cöln, Cöln-Mülheim, Coesfeld, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, Dülmen, Duisburg, Emden, Emsdetten, Essen, Gevelsberg, M.-Gladbach, Greven, Gronau, Gummersbach, Gütersloh, Hagen i. W., Halver, Hamm i. W., Haspe i. W., Herford, Herzogenrath, Hilden, Hoerde, Hohenlimburg, Iserlohn, Juist, Koh'scheid, Leer, Lennep, Lüdenscheid, Lüneburg, Mainz, Menden i. W., Mettmann, Milspe, Voerde, Münster i. W., Neviges, Norden, Norderney, Ohligs, Opladen, Osnabrück, Papenburg, Plettenberg, Remscheid, Rheydt, Rheine, Schalksmühle, Schwelm, Schwerte, Siegburg, Siegen, Soest, Solingen, Stolberg, Steele, Uerdingen, Unna, Velbert, Viersen, Warendorf, Werdohl, Wermelskirchen, Wipperfürth, Wülfrath, Würselen.**

Kommanditen:

von der Heydt-Kersten & Söhne,
Elberfeld, Barmen-U., Cronenberg, Vohwinkel.

S. & H. Goldschmidt,
Frankfurt a. M.

Agenten für Holland:

von der Heydt-Kersten's Bank,
Amsterdam, Keizersgracht 522.

Kapital 150000000 Mark.
Rückl agen 35000000 Mark.
Vermittlung sämtlicher Bankgeschäfte.

Haben Sie schon
das neueingerichtete Geschäft für Damenputz u. Damenschneiderei am Servatiiplatz neben Hotel Monopol
H. A. Krieter besichtigt ?
Ein Besuch wird Sie von der äußerst günstigen Kaufgelegenheit sowie Preiswürdigkeit meiner Arbeit überzeugen.

Kleesamen

6 Zentner

sofort zu verkaufen.

Offerten unter **497** an die Westfäl. Tageszeitung.

Gewandte

Stenotypistin,

die sich auch für leichtere Büroarbeiten eignet, in angenehme Stellung

zu bald oder 1. April gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschrift und Gehaltsforderungen unter **1459** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aelterer Student
sucht möglichst bald
freundl. Wohnung
1—2 Zimmer. Offerten an die Geschäftsst. dieses Blattes unter 499.

Von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist mir ein größerer Posten

prima Branntwein

der in meiner eigenen Brennerei hergestellt ist, zum Verkauf freigegeben und empfehle ich denselben in 1/1 und 1/2 Literflaschen und in Gebinden zu ermäßigten Preisen.

Für Wirte Preisermäßigung.

Der in meiner eigenen Brennerei hergestellte Branntwein gelangt von jetzt an auch in meiner Wirtschaft zum Ausschank.

Nachmittags von 1/2 2 bis 4 Uhr ist der Wirtschaftsbetrieb geschlossen.

B. Lördemann
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei



Photo-Artikel

Ausführung sämtlicher Photo-Arbeiten bei

J. Viehoff, Dipl.-Optiker,
Münster i. W., Ludgeristr. 112

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Anfertigung feinster Damengarderobe
für Haus, Straße und Gesellschaft, sowie
eleganter Damenhüte
in Tagal, Seide, Tüll.
Große Auswahl in allen Putzzutaten.
Umarbeitung von alten Sachen
prompt, sorgfältig, billigst.
H. A. Krieter
Damenputz u. Damenschneiderei
Servatiipl. neben Hotel Monopol.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Gramophon
möglichst mit Platten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **1003** an die Exped. dies. Blattes.

Kleinauto
Zweisitzer, zu kauf. ges. Angebotem. Beschreibung und Abbildung sowie Alter des Wagens, Fabrikat und PS Stärke, Preisangabe unt. Offerte **1002** an die Expedition dieses Blattes.

Reisekoffer
(Rohrplattenkoffer)
zu kaufen gesucht.
Offerte Nr. **1001** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bei jeder Anzahlung suche
Wohnhaus
zu kaufen.
Angebote m. Preis, Lage und Größe unter **H. 161 „Stella",** Ann.-Expedit. Hannover, Ekerstraße 15.

Cylinderhut
(Chapeau claque)
zu verkaufen.
Näheres Exp. d. Blattes

Tapeten Linoleum Teppiche Vorlagen Läufer Wachstuch Wandspannstoff-Leisten Fensterdichter und sämtl. Artikel für Fußbodenpflege
empfehlen
Schwarze & Wegmann
Spezialgeschäft Ludgeristr. 7
Ecke Marienengasse

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen
Kindbett. Polst. a. Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelf. Suhl i. Thr.

Achtung! Oberschlesier!

Ein Teil benötigt Passierscheine!

1. In Oberschlesien geborene und dort bis 1. Oktober 1920 wohnhaft gewesene Stimmberechtigte **(Kategorie A)** und außerhalb Oberschlesiens geborene Abstimmungsberechtigte, die seit 1. Januar 1904 oder seit einem früheren Zeitpunkt **bis 1. Oktober 1920 dort ununterbrochen gewohnt haben** und nach dem 1. Oktober 1920 aus dem Abstimmungsgebiete verzogen sind (Kategorie C).
2. **alle Stimmberechtigten der Kategorie A,** die noch heute im Abstimmungsgebiet ihren ständigen Wohnsitz haben, z. Zt. aber sich außerhalb des Abstimmungsgebietes aufhalten (z. B. Studierende, Geschäftsreisende, Saisonarbeiter usw.)

müssen zur Einreise zur Abstimmung Passierscheine haben, die zugleich als Stimmkarte dienen.

Diese Passierscheine werden nur auf schriftliches Gesuch nach vorgeschriebenem Muster hin ausgegeben. Das Gesuch muß spätestens am 2. März 1921 beim Paritätischen Ausschuß eingetroffen sein. Formulare hierzu und Beratung erteilt

jede Ortsgruppe der

Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier.

Stadt-Theater
Münster i. W.

Freitag, den 25. Febr., abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Kammersängers **Bruno Bergmann** vom Stadttheater Essen.
Große Preise.
„Der fliegende Holländer"
Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Musik-Verein
Münster i. W.
Stadthalle.

Sonnabend, d. 5. März, abends 7 Uhr:
8. Vereins-Konzert
Leitung:
Herr **Fritz Volbach.**
Solisten:
Frau **Eva Bruhn** (Essen).
Herr **Dr. Rolf Ligniez** (Frankfurt a. M.)
Marienleben
Oratorium für Sopran u. Bariton, Solo, Chor und Orchester von August von Othegraven.
Anfang 7 Uhr.
Ende 9 1/4 Uhr.

Oeffentliche Hauptprobe
am Abend vorher.
Anfang 7 Uhr.

Circa
50000
Mark
auf gutem Objekt, an erster Stelle zu verleihen.
Dr. Ebert,
Notar,
Drubbel 16/17.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556.

Flechtenleiden
Glänzende Anerkennung, Nach 3 Tagen Erfolg. Auskunft erteilt
Versandhaus Westfalia. Erkenschwick Westf.) 556b

Autofahrten
Fernruf 500.

Schauburg

Unser neuer Künstlerspielplan:
Gunnar Tolnaes
Aud Egede Nissen — Erna Morena
Die Lieblingsfrau des Maharadschah
III. Teil.
Liebesroman v. Frau Dr. Marie Luise Droop in 5 Akten.
Vollständig für sich beginnende und abgeschlossene Handlung und auch für alle verständlich u. hochinteressant. die die beiden ersten Teile nicht gesehen haben.

Das Haus der Qualen.
Aus den Memoiren des blinden Dr. Griffith.
Raubtiersensationsdrama in 6 fesselnden Akten.
Darsteller:
Ressel Orla und Fritz Kortner.
Die großen Löwenszenen wurden von Kapitän Schneider mit seinen 25 Löwen gestellt, die auch in „Quo vadis", „Julius Cäsar" und anderen großen Filmen mitgewirkt haben.
Und das übrige Programm!

Lortzingsaal
Freitag, abends 8 1/4 Uhr:
5. Sinfonie-Konzert
Eintritt 2.60 Mark.

RT

ROLANDTHEATER

Spielplan von Freitag bis Montag einschl.
Bruno Kastner
in seinem hervorragendsten und gewaltigsten Sensations- u. Liebesroman, den der beliebte Darsteller während seiner Künstlerlaufbahn herausbrachte.
Betitelt
Der König von Paris
I. Teil.
Nach dem gleichnamigen und hochinteressanten Pariser Roman „Der König von Paris". Einer der größten Abenteurer des modernen Lebens und Betörer schöner Frauen.
Wir empfehlen dringend den Besuch des I. Teils: „Der König von Paris". Bruno Kastner wird im II. Teil persönlich anwesend sein.
Außerdem wirken mit die beliebten Künstler:
Olga Limburg. Franz Schönfeld.
Sein letzter Trick
Detektivfilm in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Heinrich Peer.**
Ein famoser aufregender Detektivfilm, in dem Heinrich Peer als Detektiv Jack Hull hervorragendes leistet.
Außerdem die neueste
Meßterwoche.
Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr, weitere Vorstellungen 5 u. 8 Uhr

---

Gebrauchter runder
Mantelstock mit Schirmständer
zu kaufen gesucht.
Näheres Expedition Bispinghof 12 a.

Größte Wirtschaftlichkeit u. Sparsamkeit. **Rebüso** Rohbau 15 Tage nach Belegung fertig.

SCHNELLBAU
behebt die
WOHNUNGSNOT



Vollkommenste
Sparbauweise
Schnellster Aufbau
Geringster Baustoff
verbrauch. Größte
Wärmehaltung
Bester Kälteschutz

Ausführung u. Vergebung der Ausführungsrechte:
PETER BÜSCHER u. SOHN
Bauunternehmung Münster i. W.
Fernspr. 208 u. 255.
Ingenieurbesuche kostenlos.

Geld
Zeit
Leute
Arbeit

sparen Sie, wenn Sie unsere billigen 100 PS. **Mercedes Zugmaschinen** kaufen. Für Spediteure, Landwirte, Bauunternehmer, Kohlenhändler usw. Ein billigeres, besseres und schnelleres Arbeiten als mit Pferdekräften.

Auto-Transport und Verkehrsgesellschaft
Münster i. W. „Industria" m. b. H. Warendorferstr. 30.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster,
25. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage
der „Westfälischen
Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 25. Februar.

Amtliche Wahlergebnisse.

Kreis Münster-Land.

Für den Provinziallandtag steht folgendes Endergebnis fest: D.-Nat. 219, D. Vpt. 529, Z. 19456, S.P.D. 1469 Stimmen.

Für den Kreistag: Albersloh 956, D. Vpt. 561, Zentrum 17579, S.P.D. 1471, Parteilos 955 Stimmen. Gewählt sind demnach: 1 Kandidat der Liste Albersloh: Pfarrer J. Spee, Albersloh — 1 Deutsch. Volksparteiler: H. Hardenfelt, Unternehmer, Telgte. — 1 Mehrheitssozialist: J. Krennel, Hiltrup — 22 Zentrumskandidaten: J. Brüning Oekonomierat, Amelsbüren; J. Wessendorf, Greven; R. Rhode, Fabrikant, Nottuln; E. Frhr. v. Kerckerinck zur Borg, Rinkerode; A. Oeck-Stadtbrock, Roxel; A. Sch. Osthoff, Gutsbes. Westbevern; Th. Bolte-Scharlau, Gutsbesitzer, Havixbeck; J. Willebrand, Kaufmann, Saerbeck; Fr. Holling-Eilfing, Gutsbesitzer, Greven; Th. Hovestadt jr., Gutsbes., Sudmühle; Frau Gutsbes. Berta Kellermann, Nottuln; Heinrich Mentrup, Bäcker, Wolbeck; Albert Klaverkamp, Oberlehrer, Telgte; H. Sch. Blasum, Gutsbes., Albachten; W. Bahrenberg, Gutsbes., Nottuln; H. Pohlmann, Schreiner, Telgte; B. Tyrell, Gutsbes., Telgte; H. Heitkötter, Schlossermeister, Greven; H. Hackenesch gt. Stertmann, Gutsbes., Hiltrup — 1 Kandidat der Liste Parteiloser Block: Chr. Wördehoff, Obermeister, Telgte.

Kreis Warendorf.

Der neue Kreistag des Kreises Warendorf wird gebildet von 17 Zentrumskandidaten: 1. Wenzel Everwand, Landwirt, Gemeindevorsteher zu Dackmar. 2. Bernhard Gausepohl, Lagerarbeiter, Warendorf. 3. Hugo Ewringmann, Bürgermeister, Warendorf. 4. Heinrich Beckmann, gent. Wibbelt, Landwirt, Beelen. 5. Franz Stanlein, Bäckermeister, Warendorf. 6. Johannes Bruns, Fabrikant, Warendorf. 7. Joseph Klemann, Weber, Sassenberg. 8. Bernhard Bußmann, Landwirt, Gemeindevorsteher, Ksp. Freckenhorst. 9. Anton Niehoff gent. Feldmann, Landwirt, Ostbevern. 10. Ferdinand Rinklake, Landwirt, Gemeindevorsteher, Ksp. Harsewinkel. 11. August Speckmann, Landwirt, Ostenfelde. 12. Joseph Schoppmann, Landwirt, Ostenfelde. 13. Joseph Brüggemann, Fabrikschreiner, Freckenhorst, Walgern. 14. Theodor Füchtemeyer, Bäckermeister, Greffen. 15. Joseph Brügge, Landwirt, Gemeindevorsteher, Milte. 16. Gerhard Averbeck, Landwirt, Hoeimar. 17. Heinrich Nierkamp, Landwirt, Gemeindevorsteher, Füchtorf. 2 Mehrheitssozialisten: Alexander Siegert, Lackierer, Warendorf und Th. Viehmeyer, Holzarbeiter, Harsewinkel Stadt, sowie einem Kandidaten von der vereinigten Liste der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-natl. Volkspartei: Studienrat Georg Heßling, Warendorf (Volksp.). In den Provinziallandtag ist gewählt: Landrat, Geh. Regierungsrat Max Gerbaulet (Zentrum) in Warendorf.

* **Vom örtlichen Arbeitsmarkt.** Der Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster, Zentralhof, Eingang Ludgeristraße, teilt uns mit: In der Berichtswoche hat sich die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes ein wenig gebessert. Insbesondere im Baugewerbe setzte eine plötzliche Nachfrage nach Maurern und Anstreichern ein. Maurer fehlen zur Zeit, die Zahl der arbeitslosen Anstreicher konnte ganz bedeutend herabgesetzt werden. Im übrigen war eine Besserung nicht zu beobachten. Im metallverarbeitenden Gewerbe ist die Lage unbefriedigend. Im Holzgewerbe ist die Arbeitslosigkeit zwar gering, der Geschäftsgang aber recht flau. Im Bäcker- und Konditorgewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Gut beschäftigt war das Schneidergewerbe. Die sich meldenden Arbeitsuchenden konnten immer sofort in Stellung gebracht werden. Im Gastwirtsgewerbe ist nach Beginn der Fastenzeit die Arbeitslosigkeit erheblich gestiegen, da nunmehr erheblich weniger Aushilfsstellen verfügbar sind. Für ungelernte Arbeiter ist noch keine Besserung der Lage abzusehen. Eine Holzhandlung ist gezwungen, wegen Arbeitsmangel 10 Arbeiter zu entlassen. Arbeitsgelegenheit ist nach wie vor nur in sehr geringem Umfang vorhanden. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte fehlte es wie bisher an Hotel- und Hauspersonal. Obwohl teilweise Gehälter erheblich über Tarif gezahlt werden, melden sich nur wenige Haus- und Zimmermädchen für Hotelbetrieb.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Eine Berliner Firma hat in dankenswerter Weise im Interesse eines günstigen Abstimmungsergebnisses in Oberschlesien in ihren Fabrikräumen durch Anschlag bekannt gemacht, daß den in der Fabrik beschäftigten Abstimmungsberechtigten für die Zeit der Reise nach Oberschlesien das Gehalt bezw. der Lohn in voller Höhe bezahlt wird, ganz so, als wenn der Betreffende dort seinen Dienst verrichtet.

* **Aus Imkerkreisen** ist die Bitte an den Minister für Ernährung und Landwirtschaft ergangen, sich für eine möglichst weitgehende Erhaltung der honigtragenden Bäume in Deutschland einzusetzen. Wir greifen diese Anregung gern auf und weisen darauf hin, daß in dem Maße, in welchem durch Urbarmachung von Heideflächen die Bienenweide verkleinert wird, im Interesse der Honigerzeugung dafür Sorge getragen werden muß, daß Baumarten, welche in ihrer Blüte reichen Bienenanflug erfahren, nach Möglichkeit erhalten werden, und daß für ihre weitere Verbreitung gesorgt wird. In erster Linie kommen Linden und Akazien unter den deutschen Bäumen für die Bienenzucht in Frage und jeder Besitzer solcher Bäume sollte sich, ehe er sich entschließt, sie niederzulegen, die Frage vorlegen, ob der Baum nicht im Interesse der Bienenzucht noch länger stehen bleiben könnte. Auch die Besitzer von Ziersträuchern in Gärten und Parkanlagen sollten auf die Erhaltung und Anpflanzung honigbietender Sträucher bedacht sein. Die für die Bienenzucht in Frage kommenden Gehölze sind leicht daran zu erkennen, daß die Bienen sie während der Blütezeit eifrig aufsuchen.

x **Ein dreister Spitzbube.** Am Mittwoch kam in das Lager eines hiesigen großen Geschäftes an der Salzstraße ein Mann, um Waren im Großen einzukaufen. Dabei benutzte er einen günstigen Augenblick, um ein großes Paket mit Waren sich anzueignen und das Weite zu suchen. Glücklicherweise bemerkten das noch rechtzeitig zwei Verkäuferinnen, eilten dem Diebe nach und veranlaßten seine Verhaftung. Der Mann, der angeblich aus Essen stammt, hatte tausend Mark Bargeld in der Tasche.

x **Eine unbekannte Tote.** Am Mittwoch abend wurde vor der Sonnenapotheke am Spiekerhof eine vollständig ermattete Frau gefunden. Einige hilfsbereite Männer brachten sie zu einem Arzt; kurz darauf starb sie, wie der Arzt feststellte, infolge Gehirnschlags. Man brachte die Leiche zum Clemenshospital. Im Besitz der Toten fand sich ein Gebetbuch mit dem Namen Gertrud Hölscher.

* **Eine Schreibmaschine** war vor einigen Tagen aus der Baracke der Gendarmeriebrigade beim Bekleidungsamt gestohlen. Am Mittwoch wurde sie in Schüttorf entdeckt. Die Diebe, drei junge Burschen aus Münster, hatten, um den Diebstahl zu verdecken, ganz geschickt die Nummer verändert.

* **Heimattreuer Oberschlesier.** Im Inseratenteile vorliegender Nummer ist eine äußerst wichtige Anzeige betr. Passierscheine veröffentlicht.

* **Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.** Freitag abend 6 Uhr, Samstag morgen 9 Uhr.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Die Westf. Gesellschaft für Familienkunde hält am Freitag abend, 8.15 Uhr beginnend, ihre Hauptversammlung ab. Dabei wird Archivdirektor Geh.-Rat Prof. Dr. Philippi einen Vortrag über die Entstehung der Wappen halten. Gäste sind willkommen.

Verbreitungsbezirk.

dk **Kattenvenne,** 23. Febr. (Experimentalvortrag über künstliche Dünger). In einer von der Bäuerlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft anberaumten Versammlung hielt Lehrer Finkener aus Ringel einen Vortrag über „Entstehung und Gewinnung der künstlichen Stickstoffdüngemittel" mit chemischen Versuchen und Lichtbildern. Herrn Finkener, der ja schon in weiten Kreisen infolge seiner Experimentalvorträge einen guten Ruf als Naturwissenschaftler erlangt hat, gelang es auch diesmal in vorzüglicher Weise, seinen zahlreichen, gespannt lauschenden Zuhörern an Hand von Versuchen die Entstehung der Stickstoffdüngemittel zu erklären. Zu diesem Zwecke führte er die Versammlung in leicht verständlicher Weise in die schwierigen Kapitel der Chemie ein. Vom Ammoniak ausgehend, zeigte er zunächst dessen verschiedene Wirkungen, um dann durch Einwirkung mehrerer Säuren auf Ammoniak die Düngemittel herzustellen. Dann erklärte er die Gewinnung des Salpeterstickstoffs aus Salpetersäure, indem er ein elektrisches Funkenband durch ein mit Luft gefülltes Glas schlagen ließ. Ferner erläuterte Herr Finkener noch die Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft nach dem Verfahren von Haber und Bosch. Auf alle Versuche näher einzugehen, ist des Raumes wegen unmöglich. Nachdem der Vortragende, der übrigens zu seinen naturwissenschaftlichen Versuchen über sehr viele, wertvolle Apparate verfügt, im kleinen die Entstehung der Stickstoffdüngemittel erklärt hatte, führte er die Zuhörer mit vielen sehr deutlichen Lichtbildern in die chemische Großindustrie, die den Kunstdünger herstellt. Zum Schlusse führte er noch Bilder aus den Kalibergwerken vor. Reicher Beifall dankte ihm. Es wäre wünschenswert, wenn besonders auf dem Lande derartige populär-wissenschaftliche Vorträge öfter gehalten würden, damit der Landwirt die Stoffe, die er als Dünger sät, in allen Einzelheiten auch kennen lernt.

tb **Bielefeld,** 22. Febr. (Ehrliche Diebe). In der verlängerten Spindelstraße hatte ein Brautpaar, das Ende der Woche in den Bund der Ehe treten wollte, sein Heim aufgeschlagen, ohne es gleichzeitig zu beziehen. Am Donnerstag mußte nun das glückliche Paar die Wahrnehmung machen, daß es „Besucher" bekommen hatte und die schön eingerichtet gewesene Wohnung vollständig ausgeräumt war. Eine Spur der „Besucher" ließ sich nicht entdecken. Noch größer aber war das Erstaunen, als Freitag früh, also 24 Stunden später, Vorübergehende in der Dämmerung im Felde dicht neben der Straße eine bunte Barrikade erblickten. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß der „Besuch" das mitgenommene Gut wieder zurückgebracht hatte. Es fehlte nichts, Betten, Matratzen, Tisch, Stühle und Kochtöpfe, ja selbst die Fenstergardine fand sich in einem der letzteren wieder. Jedenfalls glaubten sich die ungebetenen Gäste bald entdeckt und entledigten sich schleunigst auf die geschilderte Art ihres Raubes.

□ **Dortmund,** 23. Febr. (Folgenschwere Schießerei). Nach einer Festlichkeit kam es hier zu einer Schießerei, bei der einer der Beteiligten erschossen wurde, während fünf andere Personen schwere Verletzungen erlitten. Die Polizei mußte die Kämpfenden mit der blanken Waffe auseinander treiben. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet.

* **Aus dem Sauerlande.** 24. Febr. (Neue Landräte?) Wie uns berichtet wird, soll die Absicht bestehen, den Arbeitersekretär Schrage, den Spitzenkandidaten auf der Zentrumsliste für den Provinziallandtag, auf den Posten eines Landrats im Kreise Olpe zu berufen. Für den Kreis Meschede ist der Parteisekretär Scharffenstein, Spitzenkandidat derselben Partei für den Kreistag, in Aussicht genommen. — Bis zum Beweise des Gegenteils vermögen wir nicht anzunehmen, daß sich das Zentrum einer Auslegung des Schlagwortes „Freie Bahn dem Tüchtigen" zu eigen macht, die bislang der Sozialdemokratie vorbehalten war. Es handelt sich nämlich nicht etwa um erledigte Stellen, sondern beide Kreise haben noch ihre Landräte, welche über die früher geforderte Vorbildung verfügen. Es ist hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens, der in den Köpfen weniger interessierter Kreise spukt.

□ **Solingen,** 24. Febr. (Entführung eines Mädchens). Hier wurde ein zwölfjähriges Mädchen auf der Straße von drei Personen angelockt, in ein Auto gebracht und entführt. Das Auto trug die Kennmarke „IS 18336".

tb **Konstanz,** 23. Febr. (Deutsche Technik!) Die zu den Zeppelinunternehmungen gehörigen Flugzeugwerke haben ein neues See- und ein ebenfalls neues Landflugzeug gebaut, die sich bei den Probeflügen sehr gut bewährt haben. Die Maybachmotorenwerke sind sehr gut beschäftigt und haben einen großen Auftrag nach London.

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Das Musikantenmädel. Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

Eine Operette, der „Försterchristel" verwandt, und zwar nicht nur deshalb, weil auch hier ein leibhaftiger Esel auf der Bühne sich von der Trägerin der Titelrolle allerhand Liebkosungen treulich gefallen läßt und weil die Elene Montebelly nach einer Melodie tanzt, die stark an das Hauptlied der „Försterchristel": „Herr Kaiser, Herr Kaiser, du liebe Majestät" erinnert. Im übrigen recht ansprechend, hie und da ein wenig stark rührselig, wie sich's für eine richtig gehende Operette gehört, aber doch im ganzen ein so freundliches Stückchen, daß man es fast als eine Spieloper ansprechen könnte, wenn nicht verschiedene banale Tänze (die bezeichnenderweise bei den Besuchern am Mittwoch am meisten beklatscht wurden) den angenehmen Gesamteindruck störten. Wenn sie dem Blaustift verfielen, würde es dem Stücke nur vorteilhaft sein. Dabei soll aber nicht verkannt werden, daß die duftigen Rokokotänze des zweiten Aktes von feiner Wirkung sind. Allerdings würde die Wirkung noch reizvoller sein, wenn die Paare so zusammengestellt wären, daß nicht die „Herren" überwiegend kleiner wären als die „Damen". Sehr packend ist der Schluß des zweiten Aktes mit der volkstümlichsten Komposition Joseph Haydns, der österreichischen Nationalhymne. Auch der Schluß dieser Operette weicht von der landläufigen Form wohltuend ab; ohne großen Tamtam schließt er mit dem Erkennen von Vater und Tochter, das durch das in musikalischer Hinsicht gut erfundene recht wertvolle Melodram eingeleitet wird. Im ganzen hält sich die Musik, abgesehen von einigen trivialen Tanzweisen, auf anerkennenswerter Höhe, der Text bietet reizvolle Verwickelungen, und so entsteht ein Werk, das wert ist, recht fleißig besucht zu werden.

Ganz ausgezeichnet ist hier mal wieder unsere tüchtige Lisa Hillow als Trägerin der Titelrolle. Ich habe schon neulich hervorgehoben, daß sie sich in der letzten Zeit stimmlich außerordentlich gebessert hat, und das kam am Mittwoch so gut zur Geltung, daß man ihren Gesang als vorzüglich bezeichnen kann. Auch schauspielerisch hielt sie ihr Temperament fest im Zügel. Mit einem Wort: Sie war vorzüglich. Auch von Willy Wittig läßt sich nur das Beste sagen; er hatte glücklicherweise fast nichts zu singen, und darum braucht er nur schauspielerisch bewertet zu werden. Und da war er vorschriftsmäßig gut, in der Mimik sogar hervorragend. Der Komiker trat bei ihm vollständig zurück. Ob allerdings Joseph Haydn wirklich der Poltergeist gewesen ist, zu dem ihn der Textdichter stempelt, möchte ich bezweifeln; Wittigs Maske erinnerte en face mehr an Beethoven, und bei dem wäre das Poltern verständlich gewesen. Den Neffen Karl gab Georg Michaeli ganz annehmbar, auch gesanglich ging's. Clära v. Munz lag die Rolle der italienischen Tänzerin nicht besonders, wenn sie sich auch bemühte, ihr gerecht zu werden. Ihre Vera Lisabetha ist doch weit besser. Ein feines Nippesfigürchen war Lu Wanders Prinz Esterhazy. Ihr kleines Stimmchen paßte zu dieser Rolle. Josef Robert versteht es meisterlich, seine Partien scharf zu charakterisieren; so wurde auch aus seinem Hausierer Salomon mehr, als man sonst von dieser Figur zu erwarten brauchte: ein scharf umrissener, markanter Charakter. Ebenso kann ich wieder Luise Berthold als Großbäuerin mit Lob erwähnen. Betty Mergler war eine hoheitsvolle Fürstin Esterhazy. Auch Walter Baumhoff als Peter befriedigte sehr.

Willi Wittigs Spielleitung bewährte sich in alter Güte. Etti Zimmer hatte seine Kapelle fest in der Hand und konnte selbst da nicht aus der Fassung gebracht werden, als der Chor sich zu Anfang bemühte, gründlich zu entgleisen. Emil Brotzes technische Gewandheit bewährte sich wieder in der Zusammenstellung wirksamer Bühnenbilder. P. W.

* **Aus dem Büro des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Kammersänger Bergmann vom Stadttheater Essen hat infolge Erkrankung sein Gastspiel am Freitag, den 25, „Der fliegende Holländer", absagen müssen; an dessen Stelle singt Kammersänger Spies vom Stadttheater Essen, wie in der letzten Aufführung des „Holländer", die Titelpartie. Samstag abend 7.30 Uhr wird das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg" wiederholt. Die Rolle der Käthi spielt in dieser Aufführung Frl. Kürten, den Karl Heinz Herr Neuhaus. Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung, zum letzten Mal „Der letzte Walzer". Für Sonntag abend ist Puccinis Oper „Die Bohème" vorbereitet. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Stephan und Frankenberger, und die Herren Walden, Herper, Seltsam, Hackland, Nicolaus, Brehm und Furtmaier. Die musikalische Leitung hat Herr Hüsgen; die Regie Herr Walden. Montag 7.30 Uhr Vorstellung des Theatervereins: Vortrag von Ilse von Stach, hierauf: Der heilige Nepomuk. Dramatische Dichtung in einem Aufzuge von Ilse v. Stach. Dienstag (gelb) 7.30 Uhr „Das Musikantenmädel"; Mittwoch 7.30 Uhr „Die Bohème"; Donnerstag (grün) 7.30 Uhr „Die verkaufte Braut"; Freitag 7.30 Uhr „Alt-Heidelberg"; Samstag 7.30 Uhr erstes Gastspiel des Hofschauspielers Max Grube: „Faust" erster Teil, eine Tragödie in fünf Aufzügen von W. v. Goethe; Sonntag, 6. März, 3 Uhr „Zar und Zimmermann"; 7.30 Uhr „Das Musikantenmädel"; Montag zweites Gastspiel Max Grubes: „Faust" erster Teil.

• **Bühnenvolksbund.** Uns wird geschrieben: Am Freitag, den 18. Februar, fand unter dem Vorsitze des Reg.-Präsidenten a. D. von Gescher auf Veranlassung des Münsterländischen Landessekretariates des Bühnenvolksbundes eine Besprechung am Theaterleben in Münster interessierter Persönlichkeiten statt. Es galt, die Vorbereitungen zur Bildung einer Theatergemeinde zu treffen. Von allen Seiten wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes zur unbedingten Notwendigkeit geworden sei. Nach lebhafter Aussprache kam man zu dem Entschluß, in den kommenden Wochen bei sämtlichen Verbänden und Vereinen der Stadt durch Wort und Schrift zur Mitarbeit bei der Bildung der Theatergemeinde zu werben. Es darf jetzt keine Zeit mehr verloren gehen, wo es gilt, einer wichtigen Kultur- und Bildungsstätte in Münster ihr Fortbestehen zu sichern. Alle Kreise, denen das Wohl unseres Theaters am Herzen liegt, werden schon heute gebeten, sich mit dem Münsterländischen Landessekretariate des Bühnenvolksbundes (Leiter: Dr. W. Heising, Augustastraße 44) in Verbindung zu setzen, damit die Werbearbeit möglichst bald in Fluß kommt.

• **Eine Wüllnerwoche in Münster.** Anfang Mai wird in Münster eine Wüllner-Woche stattfinden. Sie soll in der Hauptsache eine Ehrung sein für Franz Wüllner, einen geborenen Münsteraner und Vater Ludwig Wüllners. Sowohl letzterer, als auch seine Schwester werden kommen. Am ersten Abend wird Wüllner allein rezitieren, am zweiten Abend gemeinsam mit seiner Schwester. Dann ist ein intimer Abend, an dem Wüllner als Geiger u. a. eine Brahmssche Sonate spielt. Der Hauptabend ist gemeinsam mit dem Musikverein in Aussicht genommen; dabei wird Franz Wüllners „Salve Regina" und „Die Flucht nach Aegypten" zur Aufführung kommen und im Anschluß daran Schumanns „Manfred" mit Ludwig Wüllner in der Titelrolle.

• **Gerhart Hauptmanns** jüngstes dramatisches Gedicht „Indipohdi" wurde zur Uraufführung vom Stadttheater in Dresden angenommen und wird zu Beginn der kommenden Spielzeit in Szene gehen. Das Werk erscheint im Verlag von Felix Bloch Erben.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Der andere Weg

Von D. Menghius
(Nachdruck verboten.)

Drei Frauen und zwei Kinder bewohnten das kleine freundliche Häuschen am unteren Ende des Dorfes.

Wenn man durch die niedere, grüngestrichene Haustüre trat und den roten Ziegelboden des Hausehren überquerte, gelangte man in die Wohnstube, die von der abschiednehmenden Sonne in eine dunkelgelbe, warme Lichtflut gehüllt wurde.

Die Stube war gereinigt und aufgeräumt. Ein holzgeschnitztes Christusbild schaute von der Wand herab auf den weißgedeckten Tisch und die einfach bemalten Steingutteller.

„Gelt, Mutter, wir dürfen dem Vater entgegengehen?" riefen die zwei Kinder und umschmeichelten bittend die Mutter. Lächelnd nickte sie Gewährung. Ungestüm eilten sie hinaus und stürmten um die Gartenecke auf der Landstraße dahin.

„Feierabend! Morgen ist Sonntag, heute kommt de. Vater!" hatten sie vorhin laut gejubelt; still für sich das Herz voll Freude und Sehnsucht, dachte es die Frau.

Sie trat ans Fenster, und ihre Blicke schweiften den Kindern nach, die der dunklen Waldecke zueilten, in die das weiße Straßenband hineinfloß. Bald mußte die kräftige, rüstige Gestalt des Gatten aus dem Walde treten, bald mußte dem Vater an jeder Hand ein kleines hüpfendes Menschenkind hängen.

Draußen vor der Haustüre scharrte es über die alte abgebrochene Sense, die neben der Treppe in die Mauer gegipst war und den Stallschmutz von den Schuhsohlen kratzen mußte. Eine zweite Frau trat ein. Sie hatte die beiden Kinder und die paar Ziegen im Stalle für die Nacht besorgt, hatte Futtervorrat für den Sonntag zurechtgemacht und wollte sich nun zum gemütlichen Feierabend rüsten. Zufrieden wandte sie sich der Kammertüre zu, aus der eben ein junges, hübsches Mädchen heraustrat, sauber angezogen, frisch gewaschen und gekämmt.

Die drei Schwestern sahen sich sehr ähnlich. Alle drei schwarzhaarig, schlank und kräftig mit mageren, sonnverbrannten Gesichtern. Die älteste schon ein wenig herab, jedoch klug und gütig aussehend, die mittlere von der Mutterschaft vorzeitig gealtert die jüngste frisch mit lustigen Augen und raschen Bewegungen.

„Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?" sagte die Frau in die Stille hinein.

„Du denkst immer gleich an ein Unglück, wenn er einmal eine Minute länger ausbleibt!" antwortete die Schwester.

„Weil ich immer die Angst in mir habe. Jeden Samstag danke ich unserm Herrgott, wenn ich ihn gesund wiedersehe. Wie leicht kann einmal ein Stein herunterfallen und ihn erschlagen, wenn er tief unten in der Grube Steine bricht, oder die Last kann von oben nachdrücken und ihn verschütten."

„Es sind ja überall Stützen und Schutzverbaue da kann nicht leicht etwas passieren. Du brauchst keine Angst zu haben. Du versündigst Dich. Dein Mann ist nicht im Krieg, und Du hast doch den rastlosen Fürchter."

„Seit ich einmal dort war in dem ungeheuren Steinbruche, läßt mich die Angst nicht los. Ein Haufen Arbeiter, alle leichtsinnig und übermütig, obwohl hoch über ihren Köpfen die Sandsteinfelsen hängen. Mir hat geschwindelt, als ich von der Hütte aus hinaufsah und dann hinunter in die Tiefe. Und er arbeitet unter der Schar, schiebt große Schuttkarren aus dem Abraund herauf über schmale Bretter an steilen Abhängen vorbei, oder er legt den Schuß in die Bohrlöcher, räumt die gesprengten Steine weg und muß überall Kopf, Hände und Füße hinhalten. Er ist der Jüngste nimmer, ist nimmer so hurtig und vigilant mit seinen 47 Jahren. Aber der Verdienst ist so gut! Noch ein Vierteljahr, wenn ihm unser Herrgott gnädig sein will, dann ist das Häuschen schuldenfrei. Ihr könnt hinausbezahlt werden wenn Ihr heiraten wollt."

Die Frau faltete die Hände und senkte einen Augenblick lang den Kopf.

Das Mädchen ließ die Augen nicht vom Walde und sagte endlich seufzend: „Die Kinder haben sich unter den runden Baum gesetzt und warten."

Die älteste Schwester kam nun ebenfalls ernst angezogen, aus der Kammer und sah auf die Wanduhr.

„Er bleibt heute lange aus!" sagte sie gleichfalls. „Das Essen brozzelt zusammen, das Essen, worauf er sich die ganze Woche hindurch freut."

Ein Radfahrer klinkte die Pforte auf, ein Depeschenträger aus der Stadt. Ihm folgte eine Schar neugieriger Kinder auf dem Fuße. Die Fenster der Nachbarhäuser öffneten sich, Köpfe fuhren zwischen den blühenden Blumenstöcken hindurch und spähten nach dem kleinen Hause hin.

Was war das? dachten die Nachbarsleute. Ein Telegramm wurde ins Taglöhnerhäuschen getragen?

Ein Telegramm kann nur ein Unglück bedeuten. Es gab also ein Unglück! Man mußte gleich gehen und hören und erfahren, was geschehen war. Die Köpfe verschwanden, die Fenster schlossen sich und schickten dabei einen kleinen Blitz über die Straße. Die Haustüren gingen auf, alte und junge Frauen kamen hervor, die alle mit wichtigen Mienen dem kleinen Hause zustrebten.

Dort hatte das junge Mädchen mit klopfendem Herzen das schmal zusammengefaltete Papier entgegengenommen. Die Frau wankte zu einem Stuhl und ließ sich darauf fallen, wie eine, der plötzlich die Füße den Dienst aufsagen.

Ein Telegramm kann nur ein Unglück bringen! So dachten auch die drei Frauen, wie alle Dörfler, die nicht gewohnt sind, Telegramme zu empfangen.

Ruhig überflog die Aelteste die Depesche. Sie hatte das größte Unglück erwartet, die Todesbotschaft überraschte sie nicht. Er war erschlagen worden. Nach Feierabend als er noch einmal in den Steinbruch zurückging, um ein vergessenes Werkzeug zu holen. „Sofort tot", hieß es im Telegramm. Ferner war angekündigt, daß die Leiche Sonntag abend im Dorfe eintreffen würde.

Stumm winkte die älteste Schwester der Jüngsten mit den Augen, dann gingen beide in die Kammer und kamen in schwarzen Kleidern wieder heraus. Die Aelteste legte der zusammengekauerten Frau ein Trauergewand in den Schoß, stieß sie sanft an und sagte: „Auf, auf, rühre Dich! Es war ihm so aufgesetzt. Wir können nun nichts tun, als warten, bis man ihn bringt." Müde und ergeben blickte die Frau empor, nahm das schwarze Kleid und ging in die Kammer, um es anzuziehen.

Währenddem summte und brummte es im Hofe. Die Dorfleute tauschten dort ihre Vermutungen über den Inhalt der Depesche aus. Endlich wagte es eine Frau, in das totenstille Haus zu gehen und zu fragen, sie öffnete die Stubentüre ein wenig und steckte den Kopf durch den Spalt.

„Ihr habt ein Telegramm bekommen?" fragte sie mit scheuer, zager Stimme.

„Ja," sagte die älteste Schwester, „er ist tot."

Da entfernten sich die Leute still, die Männer mit entblößten Häuptern, die Frauen mit gefalteten Händen.

Die Kinder kamen zurück. Verwundert, daß sie den Vater nicht getroffen, stürzten sie mit suchenden Augen in die Stube.

„Ist der Vater noch nicht da?" riefen sie verwundert. „Er ist heute einen anderen Weg gegangen!"

Einen anderen Weg gegangen! Die Witwe schrie das Wort den Kindern nach, wandte sich ab, hart schlug ihr Kopf auf den gedeckten Tisch hin. Der geliebte Vater der armen Kinder war einen andern Weg gegangen.

Die Kinder hatten sich an den Tisch geschlichen; artig saßen sie auf den Stühlen, wagten kein Wort mehr zu sagen, in den kleinen Gesichtern zuckte verhaltenes Weinen. Warum waren Mutter und Tanten so seltsam? Warum weinten sie und waren schwarz angezogen? Und warum war der Vater noch nicht da?

Die älteste Schwester allein hielt sich aufrecht, wenn auch große Tränentropfen ihr über die Wangen liefen.

Ja, der Mann war einen andern Weg gegangen, sie aber mußte nun an seiner Statt für die Kinder denken und sorgen und der trostlosen, zusammengebrochenen Witwe beistehen.

Wie ein dunkler Vorhang umhüllten die Tränen ihre Augen und immer noch leuchtete die halb untergegangene Sonne durchs Fenster.

Eine neue deutsche Geschichte

Kaum hat Einharts Deutsche Geschichte das erste Hunderttausend erreicht, so meldet sich eine neue Leistung, die ähnlicher Anerkennung entgegensehen darf: Prof. Dr. Heinrich Wolf in Düsseldorf hat als „Einführung in das Verständnis unserer vaterländischen Geschichte" eine Deutsche Geschichte*) verfaßt, die den Einhart darin aufs wertvollste ergänzt, daß sie in lebendiger Weise auf alle Fragen eingeht, die sich den zur Führung des Volkes berufenen Kreisen aufdrängen. Während Einharts Volkstümlichkeit das Denken und Fühlen jedes Volksschülers ins Herz trifft — auch demokratisch gerichtete Lehrer haben sich für Einhart begeistert — wendet sich Wolf, der hervorragende Erzieher auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, an alle Schüler oder Lehrer, an alle Familien oder Vereinigungen, die der Pflege vaterländischen Sinnes den Stoff zuführen, den Grund oder Anhalt schaffen, die Gedanken erarbeiten, die in breitesten Massen Wurzel schlagen müssen, wenn künftige Führer ein treues Volk hinter sich sehen sollen. Der ungeheure Wissensstoff ist nun aber nicht einfach zur Uebersättigung ausgearbeitet, sondern die Eigenart des neuen Geschichtsbuches besteht darin, was für Gegenwart und Zukunft entscheidend ist. Zugleich weiß der Verfasser mit meisterhaftem Geschick einleuchtend zu machen, warum die vorgebrachten Tatsachen wissenswert sind. In dieser Beziehung hat er ja selber seinem jetzigen Buche vorgearbeitet durch die bekannt und beliebt gewordenen Bücher: „Angewandte Geschichte" und „Angewandte Kirchengeschichte". Der Form nach verfahren diese rein betrachtend, wogegen die „Deutsche Geschichte" nunmehr den erzählenden Zusammenhalt gibt, nach dessen Kenntnisnahme man sich wiederum mit Freude und Genuß der Betrachtung widmen kann. Ein großes Geschick begrifflicher Gliederung weckt und erhält die Teilnahme des Lesers von Anfang an, da die Kimbern und Teutonen auftreten, bis in die Darstellung der Kämpfe der Gegenwart. Wolfs Einteilungen enthalten sich der Schlagwörter und lehren uns geschichtliche Vorgänge und Entwicklungen durch innere Aneignung geistig beherrschen.

Vor allem bricht Wolf mit dem Schlagwort des finsteren Mittelalters und führt uns die Kämpfe zwischen Kaiser und Papst als notwendige Aeußerungen deutschen Wesens vor, das sich selber zu behaupten sucht. Das Mittelalter gehört, wie sich immer klarer herausstellt, zu unseren glänzendsten Zeiten. In bezug auf die vollständige Verurteilung jeder italienischen Politik sind wir allerdings mit der Darstellung nicht immer einverstanden. Denn wo anders als in dem stark germanisch gewordenen Italien hätten die Kaiser den welschen Ansprüchen begegnen sollen? Es kam nur auf Tatkraft, Klugheit, Ausdauer und Rücksichtslosigkeit an; darin hat man es freilich nach dem vorbildlichen Otto I. oft fehlen lassen. Im ganzen ist aber Wolfs Auffassung ein wohlberechtigter Rückschlag oder Fortschritt etwa gegen Gregorovius.

Von einschneidenden Vorgängen des Mittelalters, wie vom Wirken des Bonifazius, vom Gang nach Kanossa bucht Wolf entgegenstehende Auffassungen, um dann selber zu einer besonnenen Prüfung anzuleiten. Insbesondere erweist er sich unzugänglich dem modischen Bestreben, bisher gültige Urteile durch entgegengesetzte anzufechten. So war es in letzter Zeit üblich, Tacitus als politischen Macher und Entsteller zu entkräftigen; damit eine lebensmüde Jugend nicht in Gefahr komme, sich für deutsches Wesen zu begeistern.

Hervorragend gelungen sind die Abschnitte über Luther. Calvin will uns beinahe in allzugünstigem Lichte erscheinen. Dagegen müßte man den Jesuiten nicht bloß „Ertötung des eigenen Willens", sondern wirkliche Zucht und Schulung des Willens als Ziel zugestehen, mit dem sie gerade beim willensschwachen deutschen Volke in ungeahnter Weise durchgreifen konnten.

Je mehr sich Wolf der Gegenwart nähert, desto entschiedener tritt jene Eigenschaft hervor, die schon Luther für einen Geschichtsschreiber verlangt: Der persönliche Mut! Bestimmt, aber keineswegs scharf, kräftig, aber nicht polternd stellt der Verfasser statt einer heute begünstigten „parteilosen" Nichtssagerei das warme vaterländische Danken in den Vordergrund. Er verschweigt nicht die deutschen Schwächen und Brandmale, zeigt aber zugleich (namentlich an der Staatskunst seit Bismarcks Sturze), welche besondere Umstände es verhindert haben, daß es dem deutschen Volke gelungen wäre, die vorhandenen guten Kräfte zu einheitlicher Auswirkung zu sammeln und in die Wagschale zu werfen. Glänzend sind die Nachweise der „Kampfesscheu" der deutschen Regierung, die dem Ausbruch des Weltkrieges voranging. Ueberhaupt gehört die knappe Zusammenfassung der Ereignisse von 1914 bis 1918 (auf einigen 50 Seiten!) zu den besten Leistungen zeitgenössischer Geschichtschreibung.

Die scharfe politische Einstellung des Buches bringt es mit sich, daß die Gebiete des Geisteslebens nur außen am Umkreis des Blickfeldes sichtbar werden. Manches, wie auf dem Felde des Rechts die Erklärung der Feme, im Gebiete des Sprachlichen die Entwicklung der süddeutschen Schriftsprache, die Verdienste Luthers, Jakob Grimms, in der Kunst Richard Wagner und Bayreuth hätten wenigstens noch gestreift werden können.

Die Hauptaufgabe aber, die sich der Geschichtschreiber gesetzt, durch zusammenhängende Erzählung der Deutschen Geschichte unser Volk anzuleiten aus seiner Geschichte zu lernen, hat er, wie sich jeder Leser überzeugen wird in einer Weise gelöst, die dem Buche allgemeine Verbreitung sichert; seit der kurzen Zeit, da es vorliegt, hat es sich Freunde in Scharen gewonnen. Die „Bergisch-Märkische Zeitung" hat die früheren Leistungen H. Wolfs 1918 in Nr. 256 und 264 ausführlich gewürdigt.

Dr. K. Grunsky (Stuttgart.

*) Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior) in Hannover; 418 S.; Preis geh. 21 M. und Teuerungszuschlag.

Bunte Zeitung

Der Zeitsinn des Hundes.

Ein schwedischer Tierfreund, Axel v. Schantz, berichtet in einem Buch, in dem er von seinen Erlebnissen mit Jagdhunden erzählt, auch vom Zeitsinn des Hundes. Er behauptet, daß zum mindesten manche Hunde sich genau darüber Rechenschaft geben können, welcher Tag der Woche ist. Er erzählt, daß einer seiner Hunde ihn regelmäßig an der Landungsbrücke erwartete, an der er jeden Samstag mit dem Dampfer anzukommen pflegte. An den übrigen Tagen, an denen der Dampfer ebenfalls regelmäßig ankam, blieb der Hund dagegen stets zu Hause. Im Anschluß hieran führt ein schwedisches Fachblatt einen ähnlichen Fall an, den ein Einsender erzählt: „Ich hatte vor einigen Jahren einen kleinen, sehr klugen Dackel. Da ich damals gerade einen Dienst hatte, in dem freie Tage in der Woche nicht in Frage kamen, blieb nur der Sonntag für die Jagd übrig. Der Hund lag nachts stets im Zimmer, und jeden Morgen in der Woche sah er mich gegen 8 Uhr aufstehen und zur Arbeit gehen. Die ganze Zeit über blieb er still auf seinem Platz. An jedem Sonntag morgen aber, zur Zeit, da ich aufzustehen pflegte, um in den Wald zu gehen, kam der Hund an mein Bett, legte seinen Kopf aufs Kissen, die Nase dicht an mein Ohr und winselte, bis er sah daß ich mich rührte. Dann ging er wieder auf seinen Platz und wartete, daß ich aufstehe. Wenn ich einmal wieder einschlief, war er bald wieder da, aber nun gab er nicht nach, bis er mich aufstehen sah. Dies wiederholte sich an jedem Sonntag morgen den ganzen Winter hindurch."

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma

(32. Fortsetzung.)

Seit jenem Abend hatte sie ihn nicht wiedergesehen; sie hatte, da der Mutter Zustand wieder schlimmer geworden war, zu Hause bleiben müssen und in der Stille Klarheit über ihr Leben gewonnen. Sie wußte, daß sie und Ernst Heynen immer schon nah nebeneinander durchs Leben gegangen waren. Nur hatten sie's nicht gespürt. So nah beieinander waren sie gewesen, daß sie nur die Hände zueinander hatten hinstrecken brauchen, um sich zu finden. Und jetzt — war eine tiefe Kluft zwischen ihnen; eine Kluft, über die es keine Brücke gab. Wenn sie ihm sagen könnte, wie es um sie stand! Sie mußte es ihm sagen. Flehend hing ihr Blick an seinem Gesicht. Ob er's nicht sah? Fühlte er ihre Not nicht? Er mußte doch spüren, wie es sie quälte und drückte!

Er hatte keine Augen für sie; sein Blick war nach innen gerichtet, auf seiner Seele Trümmerfeld. Er wußte nicht, wie es gekommen; aber ihm war, als hätte ein Sturm in seinem Leben gewütet und seine Zukunftsgedanken zerschlagen. Und nun kroch er zwischen den Trümmern seiner Hoffnung umher und suchte die Wurzeln freizulegen, aus denen neues aufsprießen konnte.

Was konnte das sein?

Als er darüber nachgrübelte merkte er, wie fremd ihm die Lisbeth geworden war. Er wußte nicht, was vorgefallen, aber seine Seele fühlte, zu ihr hintastend, die Wand, die sich zwischen ihnen aufgerichtet hatte. Und sie war doch in seinen Gedanken die Lichtgestalt seiner Zukunft gewesen, der Stamm, an dem sich seine wunderlichen Hoffnungsgedanken emporgerankt hatten. Der Stamm war geknickt, die Lichtgestalt verblichen, und er wußte nicht, wie es zugegangen war. Nur das eine wußte er, daß er, um nicht zu verkommen, aus all der Not seine Seele in eine stille Welt hinüberretten wollte, retten mußte.

Ob sich die andern wohl auch einmal zu ihm dahinüber fanden? Der Vater? Die Mutter? Die Jungen? Und vielleicht auch die Lisbeth einmal? Er hatte nie daran gedacht, und jetzt waren plötzlich des Alten Sorgen auch die seinen geworden. Sie mußten doch einmal im Leben den Weg zueinander finden! Während er so grübelte, kam ein bitteres Weh in Lisbeths Herz: Ihr war, als säße sie in einem Netz von Schlingen und fänd keinen Ausweg daraus. Sie war in Versuchung, sich die Fäuste vor die heiße Stirn zu schlagen, sich die Haare auszuraufen, — und schlimmere Gedanken kamen ihr noch. So zermartete sie ihr Herz und Hirn. Dann scholl von unten aus dem Dorf Jungmädchengesang zu ihnen herüber. Schlicht und ohne alle Ziererei sangen die Mädchen. „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein auf der Heiden," und der Wind trug es leicht den beiden ans Ohr. Ernst Heynen achtete nicht darauf, Lisbeth aber hob witternd den Kopf, biß die Zähne zusammen, und in ihren Zügen war ein weinerisches Zucken. Sie konnte kaum ein in ihr aufgellendes Schluchzen unterdrücken, preßte die Hände auf den Mund, sprang auf und rannte ins Haus.

Drinnen lauerte sie lange, ob der Ernst ihr nicht folge. Er mußte doch ahnen, was in ihr war!

„Wenn er jetzt hereinkäm'," dachte sie, „ich wollt' ihm mein Herz bis auf den Grund ausschütten; dann wäre alles gut! Alles!" Und hinterher hatte sie doch Angst davor und war entschlossen, ihm aus dem Weg zu gehen. Wie ein gescheuchtes Wild saß sie in der großen Stube und lauschte auf jeden Tritt, jedes Geräusch und stand auf dem Sprunge, auf und davon zu laufen, wenn Ernst zu ihr hereinkäme.

Er kam nicht; er spann seine Zukunftsgedanken ruhig weiter, suchte einen Weg in eine andere Welt, da der Familie Not einst sich verlaufen sollte, wie ein Wasser im Sand, träumte von seinem Haus, in dem die verwehten Blätter später wieder einmal vom Sturmwind des Lebens zusammengewirbelt würden und kam in ein seliges Träumen. Immer heller ward die Zukunft, und immer zuversichtlicher seine Hoffnung auf sie. Und als er aufstand, sich zum Gang über die Felder bereit zu machen, summte er leise vor sich hin.

Lisbeth Krall hörte es drinnen in der Stube, und es schnitt ihr durchs Herz.

Spürte er nicht, was für eine Bergeslast auf ihrer Seele lag? Das Herz voller Bitterkeit, so sah sie ihm nach, wie er über den freien Platz auf die Landstraße ging, vorn einen Augenblick stillstand, auf- und absehend, und dann verschwand. Dann preßte sie die geballten Fäuste auf ihren Mund, um nicht aufschreien zu müssen, und schluchzte krampfhaft in sich hinein. Sie war hilflos einsam in der Welt! Versunken in Einsamkeit! — — —

Zuletzt hörte sie den Vater ins Haus kommen. Da schrak sie zusammen und ging ihm aus dem Weg. Während er hinten durchs Gartentörchen auf den kleinen Hof trat, ging sie vorn aus dem Hause, schlich an der Fensterreihe entlang in den Garten, kroch durch das Schlupfloch in der Hecke und wanderte ziellos durch die Felder. Sie ging geduckt und flüchtig wie ein scheues Wild, das einen Schlupfwinkel sucht. Das Gefühl dumpfer Vereinsamung wanderte mit ihr, war das einzige, was sie empfand. Für Ort und Zeite hatte sie keinen Sinn; sie wußte nicht, wohin sie ging. — — —

Zuletzt fand sie sich in Ernst Heynens Garten wieder, schlich wie ein Dieb auf den Zehenspitzen zu dem mit Weinlaub umrankten Fenster und sah mit wehem Blick durch das Blattwerk ins Innere, wo Ernst Heynen, die lange Pfeife rauchend, in dem altgekauften Lehnstuhl saß und seine Gedanken weiter ausspann. Seine Zukunft schien sich unter seinem Grübeln noch heller zu gestalten, denn auf seinem ernsten Gesicht lag eine stille Zuversicht.

Lisbeth Krall sah es und fühlte ein heißes Sehnen in sich aufsteigen, der ruhigen Sicherheit teilhaftig zu werden, zu ihm hineinzuschleichen, ihm alles anzuvertrauen und ihren heißen Kopf an seine Schulter zu legen. Als er aber eine Bewegung machte, schrak sie zusammen, schlich durch den Garten zurück und hetzte davon, als wäre jemand hinter ihr — — —

Er traf sie auf dem Heimweg zwischen den hochwogenden Getreidefeldern, wie sie im Mondenschein langsam vor ihm herging.

„Wohin gehst du, Lisbeth?" fragte er hinter ihr her.

Sie schrak zusammen und wagte nicht, nach ihm umzusehen.

„Ich weiß es nicht, Ernst."

Da schob er seinen Arm in den ihren.

„Du mußt heimgehen, Kind," sagte er wie damals an der Elkesmühle und dachte: Ob wir uns auch einmal innerlich zusammenfinden? Er hatte auf der Zunge, ihr davon zu reden und ihr zu sagen, was er von der Zukunft hoffte; aber ihm schnürte sich die Kehle zusammen, und sie gingen schweigend nebeneinander her.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Der Norddeutsche Lloyd in den Jahren 1914–1920

Nachdem der Norddeutsche Lloyd auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar 1915 durch den Bremischen Senat von der Vorlage eines Abschlusses und der Einberufung einer ordentlichen Generalversammlung für die Jahre 1914 bis 1919 entbunden war, übergibt er nunmehr seinen Geschäftsbericht über die Jahre 1914 bis 1918 sowie über die Jahre 1919 und 1920 der Oeffentlichkeit. Der Bericht gedenkt einleitend der im Kriege gefallenen 427 Mitarbeiter aus den Betrieben und gibt dann einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des Lloyds in den letzten sechs Jahren und die schwierigen Aufgaben, die ihm in der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit erwuchsen.

Es handelte sich bei Kriegsausbruch darum, die Schiffe soweit wie möglich dem Zugriff der Feinde zu entziehen und ferner war eine wichtige Aufgabe die Bereitstellung des verfügbaren Schiffsmaterials zur Verwendung als Hilfskreuzer. Eine Fülle von Arbeit brachte die Festlegung der finanziellen Beziehungen, die sich zwischen der Marine und dem Lloyd ergaben. Es wurden Vertragsverhältnisse geschaffen, die für beide Teile annehmbar waren. Weitere Aufgaben erwuchsen dem Lloyd aus der Abwicklung der Verlade- und Pachtverträge, deren ordnungsmäßige Ausführung durch den Krieg unmöglich gemacht worden war. Das zweite Kriegsjahr brachte gegenüber dem ersten nur wenig Veränderung. Die Tätigkeit im dritten Kriegsjahr verdient insofern Beachtung, als es trotz des völligen Abgeschnittenseins von den früheren überseeischen Wirtschaftsgebieten möglich war, den Betrieb bis zu einem gewissen Grade aufrecht zu erhalten und zwar hauptsächlich infolge des Verkehrs nach Schweden. Im Jahre 1917 wurden die Verhältnisse weiter kompliziert durch den Eintritt Amerikas in den Krieg. Diesem Umstand hatte der Lloyd die Beschlagnahme seiner in nord- und südamerikanischen sowie chinesischen Häfen liegenden Schiffe zu verdanken und verlor dabei 365 000 BRT. Ferner erfolgte die Wegnahme der Pier-Anlagen in Hoboken.

Das Jahr 1918 brachte keine weiteren Veränderungen, bis der Abschluß des Waffenstillstandes und die Revolution für den Lloyd unentwirrbar scheinende Verhältnisse geschaffen, deren Ordnung nur allmählich möglich gewesen ist. Die Auslieferung der deutschen Handelsflotte bedingte eine rege Mitarbeit der Verwaltung an den Friedensverträgen. Das Jahr 1920 brachte völlige Klarheit über die ungeheuren Verluste die der Friedensschluß für die deutsche Handelsflotte bedingte. Um die Vorbereitungen für den Bau einer neuen Flotte zu schaffen und die Organisation am Leben zu erhalten, wurden die Verhandlungen mit der neu gegründeten United States Mail Steamship Co. in Neuyork eingeleitet. Der Vertrag sichert dem Lloyd das Recht, seine eigenen Schiffe oder gemietete Passagierschiffe auf den vereinbarten Linien jeder Zeit in Dienst zu stellen.

Alle diese Tatsachen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Schicksal des Norddeutschen Lloyd wie der gesamten Reedereien davon abhängen wird, ob es gelingt, für den Schiffsraum eine einigermaßen ausreichende Entschädigung zu erhalten. Mit der jetzt vorgenommenen Kapitalserhöhung von 125 Millionen M. soll der Wiederaufbau eingeleitet werden. Was die Regierungsentschädigung anbelangt, so bewegen sich die Bemühungen in der Richtung, eine Barentschädigung zu erhalten, die den Lloyd in den Stand setzt, wenigstens einen Teil seines verlorenen Schiffsraums wieder aufbauen zu können. Es wird eine Vereinheitlichung der Leistungen angestrebt, die die Verschiedenheit der Behandlung der einzelnen Reedereien beseitigen soll.

Bei den Maßnahmen zum Wiederaufbau der Handelsflote ist im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft der Wahlspruch zu beachten, unter dem der Norddeutsche Lloyd in die Friedensarbeit eingetreten ist: Navigare necesse est.

Aus dem finanziellen Ergebnis ist hervorzuheben, daß für 1914/18 ein Betriebsüberschuß von 13,22 Millionen verhanden ist, welcher zu Abschreibungen in Höhe von 13,19 Millionen M. verwendet wird, so daß 34 700 M. als Gewinnvortrag für 1919 verbleiben. Im Jahre 1919 ergibt sich ein Betriebsgewinn von 9,73 Millionen. Nach Abschreibungen von 5,58 Millionen M. verbleiben 14,75 Millionen M. Reingewinn, aus dem eine Dividende von 8 v. H. verteilt wird. Im Jahre 1920 ergab sich ein Betriebsgewinn von 22,43 Millionen M. Nach Abschreibungen in Höhe von 8,38 Mill. verbleibt ein Reingewinn von 14,03 Mill., aus dem 8 v. H. Dividende verteilt werden.

Englisches Urtel über deutsche Dividenden

Die Wiedergutmachungsforderungen unserer früheren Feinde würden bei ihrer Durchführung den Ruin der deutschen Industrie bedeuten. Die Schuld an den übertriebenen Forderungen trägt zu nicht geringem Teil die sozialdemokratische deutsche Arbeiterpresse, die sich nicht genug tun kann, die angeblich zu hohen Gewinne und Dividenden und die zu niedrigen Löhne breitzutreten. Dem Auslande sind derartige Aeußerungen nur zu willkommen, da es damit seine Riesenforderungen für die Wiedergutmachung begründen kann. Hat doch auch der französische Ministerpräsident Briand nicht verfehlt, sich dieser Argumente aus der Arbeiterpresse in seiner Antrittsrede zu bedienen. Dabei würde unsere Arbeiterschaft der erste und größte Leidtragende sein, wenn die auf den Ruin unserer Industrie abzielenden Pläne unserer Feinde Tatsache würden.

Ausnahmsweise findet unsere Industrie auch im Auslande eine gerechte Beurteilung. Die englische Tageszeitung „Manchester Guardian", die als maßgebend für alle Fragen der Baumwollindustrie angesehen wird, bringt in ihrer Commercial-Ausgabe vom 10. Februar 1921 über die Lage der deutschen Industrie einen Artikel, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Zwecks Heranziehung neuer Kapitalien verteilen einige Firmen Dividenden, die auf den ersten Blick hoch erscheinen; man muß sich aber vergegenwärtigen, daß 30 Prozent Dividende auf das alte Kapital nur 2 Prozent tatsächliche Verzinsung darstellen: die Kosten der Lebenshaltung sind ... das 15fache gestiegen ...." Diese wenigen Zeilen umfassen die ganze Situation; hohe Dividenden, die, in Goldmark umgerechnet, auf ein Minimum zusammenschrumpfen und große Kapitalien der Industrie!

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

Liverpool, 23. Februar (Drahtbericht)

Umsatz 3000 Import 5700 Tendenz stetig

	22. 2.	23. 2.		22. 2.	23. 2.		22. 2.	23. 2.
Amer. Fully middl. loco	8.72	8.46	September	8.65	8.64	Ober-Aegypt		
Februar	8.08	7.95	Oktober	8.63	8.68	Februar	15.65	15.75
März	8.15	8.00	November	8.71	8.71	April	16.45	16.50
April	8.21	8.12	Dezember	8.74	8.74	Alexandrien		
Mai	8.36	8.30	Januar	8.77	8.76	März	23.90	22.40
Juni	8.41	8.35	Aegyptische			Mai	23.25	23.10
Juli	8.57	8.53	März	11.40	11.60			
August	8.62	8.58	Mai	11.55	11.85			
			Juli	11.85	12.15			

New York, 23. Februar (Drahtbericht)

	21. 2.	23. 2.		21. 2.	23. 2.		19. 2.	23. 2.
New York loco	13.20	13.20	November	14.43	15.15	New Orleans loco	12.75	12.62
Februar	—.—	—.—	Dezember	14.56	14.65	März	12.75	12.69
März	12.85	12.85	Januar	14.62	14.80	Mai	13.13	13.18
April	13.20	13.20	Zufuhren:			Juli	13.48	13.51
Mai	13.43	13.46	Atl.-Häfen	4000	3000	Oktober	13.85	13.93
Juni	13.57	13.68	Golf-Häfen	6000	23000	Dezember	14.03	14.18
Juli	13.87	13.90	Pacific-Häf.	—	21000	Januar	—	—.—
August	14.00	14.15	Innern	3000	2000			
September	14.15	14.25	England	—	—			
Oktober	14.33	14.40	Kontinent	15000	2000			

Bremen, 23. Febr. (Drahtb.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle Fully Middling 20 Mark, am 22. Februar 20 Mark.

Der Baumwollhandel Bremens

Nach einem Bericht der Handelskammer Bremen wurden im Jahre 1920 ungefähr 624 000 Ballen zumeist amerikanischer Baumwolle zugeführt.

Finanzierung der amerikanischen Baumwollausfuhr nach Deutschland

Trotzdem die Federal International Banking Company erst vor kurzem mit der Finanzierung der Ausfuhr von Produkten der Südstaaten begonnen hat, sind, wie der „Textil-Woche" gemeldet wird, die Gesuche um Darlehen bereits so zahlreich eingegangen, daß sie jetzt die Mittel der Bank, die ihr zunächst für diesen Zweck zur Verfügung stehen, übersteigen. Zum größten Teil handelt es sich dabei um Flüssigmachung von Geldern für die Verschiffung von Baumwolle nach Deutschland.

Vorläufig noch keine Herabsetzung des Ausfuhr-Abgaben-Tarifs für Wäsche

Zu der von einer Berliner Fachzeitschrift verbreiteten Notiz über die Herabsetzung des Ausfuhr-Abgaben-Tarifs für Herren- und Damenwäsche auf 2 Prozent erfährt die „Textil-Woche" von zuständiger Stelle, daß diese Meldung insofern nicht den Tatsachen entspricht, als es sich nur um ein Gutachten des Reichswirtschaftsrates handelt, das durch Indiskretion in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Die endgültige Entscheidung über die Herabsetzung des Ausfuhr-Abgaben-Tarifs steht nur dem Reichswirtschaftsministerium in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium zu, von denen noch kein Beschluß in dieser Hinsicht gefaßt ist.

Londoner Wollversteigerung

* **London**, 22. Febr. Heute ist hier die zweite Reihe der diesjährigen Versteigerungen von der Regierung gehöriger Kolonialwolle eröffnet worden. Angeboten waren 13 500 Ballen. Die Beteiligung der heimischen Handelskreise war sehr rege. Für Wolle aus Privatbesitz stellten sich die Preise im großen und ganzen um 10—15 v. H. niedriger als die im Januar gezahlten. Das Geschäft mit Wolle, die der Regierung gehört, gestaltete sich träge, da die von dieser festgesetzten Mindestsätze höher waren als die Preise, die zu bezahlen die Käufer geneigt waren.

Die russische Flachsernte

Einer der besten Kenner des russischen Flachshandels, Otto Kühnemann, schätzt die gesamte russische Flachsernte auf nur 6 v. H. einer normalen Ernte.

Aus der Internationalen Textilindustrie

Die Geschäftslage in der Textilindustrie aller Länder hat sich in der letzten Zeit wesentlich ungünstiger gestaltet, selbst in Südamerika, wo die Textilfabrikanten noch immer verhältnismäßig gut beschäftigt waren. Finnland, wo die Hersteller von Webwaren in den letzten Jahren geradezu glänzende Ergebnisse erzielten, meldet jetzt starke Absatzstockung, während in Estland der Geschäftsverkehr als normal zu bezeichnen ist. In der polnischen Wollindustrie hat sich das Geschäft etwas gebessert, während in der Tschecho-Slowakei keine befriedigenden Nachrichten vorliegen. In allen Zweigen der Textilindustrie liegt das Geschäft schlechter, in der Schweiz, in England, Frankreich und in den skandinavischen Ländern, ebenso in Nordamerika und in Japan, so daß von einer allgemeinen internationalen Krise in der Textilindustrie gesprochen werden kann.

Schweden exportiert Herren-Konfektion

Schweden, das vor dem Kriege ein recht bedeutender Abnehmer deutscher Konfektion war, macht jetzt große Anstrengungen, fertige Herren-Konfektion auszuführen.

Schutzzollbestrebungen in der amerikanischen Textilindustrie

In Nordamerika hat unter den dortigen Wollwaren-Fabrikanten eine lebhafte Bewegung für Einführung hoher Schutzzölle eingesetzt.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Preisermäßigung für Kupferrohre

Düsseldorf, 24. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Kupferrohrverband in Köln hat dieser Tage seine Preise für Kupferrohre um 175 auf 2810 Mark für je 100 kg ermäßigt.

Erneuter Rückgang der belgischen Eisen- und Stahlpreise

Es notierten am 20. Febr. 1921: Gießereiroheisen Nr. 3 Fr. 320 bis Fr. 325, luxemburgisches Nr. 3 Fr. 310 franko Verbrauchsstation, lothringisches Nr. 3 Fr. 300 franko Verbrauchsstation, englisches Hämatiteisen ab 240—245 cif Antwerpen, belgisches Thomaseisen spezial Fr. 310, gew. Thomaseisen Fr. 290 bis 300, Frischereieisen Fr. 290—300, Puddeleisen Fr. 230—240 je To.; Barren Fr. 45, Knüppel Fr. 47,50, Platinen Fr. 50, Rohrstreifen Fr. 75—80 je 100 kg ab Werk, lothringische Barren Fr. 40 franko Verbrauchsstation, lothringische Platinen (150 mal 8 mm und mehr) Fr. 42,50 franko Verbrauchsstation.

Rückgang der Aluminiumpreise in Frankreich.

Die französischen Aluminiumproduzenten haben ihre Preise neuerdings wieder beträchtlich herabgesetzt und bieten jetzt wie folgt an: Aluminium in Blöcken Fr. 9,36 je kg bei Bestellung von 1000 kg. Bei Lieferungen von 10 000 kg wird ein Rabatt von 4½ Prozent gewährt, so daß der Nettopreis auf Fr. 8,93 je kg zu stehen kommt. Für Bleche wurde der Grundpreis auf Fr. 12 festgesetzt, mithin um Fr. 2 niedriger als vorher.

Neue französische Preise für Bleche und vorgewalzte Blöcke

Das Comptoir des Toles et Larges Plats hat eine neue Herabsetzung seiner Preise beschlossen. Die neuen Preise lauten: Vorgewalzte Blöcke Grundpreis Fr. 85, Grobbleche Grundpreis Fr. 95, Mittelblech Fr. 101, Feinblech Fr. 107. Diese Preise verstehen sich für Erzeugnisse aus Thomasstahl bei Lieferung franko französischer Verbrauchszentren.

Zweite spanische Messe in Barcelona, April 1921

Das Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie beabsichtigt, wegen des guten Erfolges auf der ersten spanischen Mustermesse auch auf der diesjährigen zweiten Messe vom 20. bis 30. April d. J. eine deutsche Auskunftsstelle einzurichten, in der zum Zwecke der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen Geschäftsdrucksachen, Angebote usw. von deutschen Firmen ausgelegt werden sollen. Interessenten müssen sich umgehend an das Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie, Berlin NW. 40, Hindersinstr. 2, wenden. Näheres ist auf den Geschäftsstellen der Handelskammer zu erfahren.

Abbau der Preisprüfungsstellen

Mit Ende d. M. werden zwei weitere Preisprüfungsstellen ihre Tätigkeit einstellen. Es sind dies die Vorprüfungsstelle der Reichswirtschaftsstelle für Wolle, für wollene und halbwollene Decken in Reichenbach i. V., sowie die Vorprüfungsstelle für den Handel mit wollenen und halbwollenen Futterstoffen in Berlin.

Förderung des kanadischen Exporthandels

hnb. **Montreal**, 23. Febr. (Eig. Drahtb.) Es wurde eine kanadische Gesellschaft gegründet mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar zur Finanzierung des Exporthandels. Diese Gesellschaft wird insgesamt über 100 Millionen Dollar verfügen, um Ausfuhrhändlern Vorschüsse geben zu können. Man erwartet, daß die kanadische Regierung sich mit 25 Millionen an diesem Kapital beteiligen werde.

Die Wirtschaftslage im Monat Januar.

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 9 vom 15. 2. 21 wird über die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie wie folgt berichtet: In der Kleineisenindustrie verschärften sich die Absatzschwierigkeiten noch mehr; das Inlandsgeschäft ist nach der Erledigung der Weihnachtsaufträge stark zurückgegangen. Auch das Ausland hielt nach wie vor mit Aufträgen zurück. Es liegen sehr ungünstige Berichte der Solinger Handelskammer über die Abnehmer von Solinger Industrieerzeugnissen in der Schweiz, Holland und Spanien vor, aus denen hervorgeht, daß diese die zu hohen Preisen eingekauften Waren jetzt nicht absetzen können und deshalb mit neuen Aufträgen zurückhalten. In der Schneiderwarenindustrie sind manche Betriebe dazu übergegangen, umfangreiche Arbeitseinschränkungen vorzunehmen. Unternehmungen mit gutem Beschäftigungsgrad unterliegen Schwierigkeiten bei der Brennstoffbeschaffung; es fehlten insbesondere Qualitätskohlen, die für einzelne Betriebe nicht zu entbehren sind und weder durch Braunkohlen, noch durch Torf ersetzt werden können. Ganze Betriebe kommen dadurch tagelang zum Stillliegen. Die Versorgung mit Roh- und Hilfsstoffen ist sonst befriedigend. Die Beschäftigung in der Feilenindustrie fiel verschieden aus; auch hier wird eine Zurückhaltung der Käufer beobachtet.

In der Schloß- und Beschlägeindustrie gehen die Aufträge weiterhin sehr knapp ein; die Verkaufspreise sind, um die großen Lagerbestände abzustoßen, stark herabgesetzt worden. Die Remscheider Handelskammer berichtet, daß der Umsatz in vielen Betrieben zurückgegangen ist. Der Auftragseingang ist völlig unzureichend; nur das Auslandsgeschäft wird als leidlich bezeichnet.

Die Aluminiumindustrie leidet nach Handelskammerberichten an einer starken Ueberproduktion. Infolge der Errichtung gleichartiger Fabriken im Auslande sank der Export. Das Inland hielt mit Aufträgen zurück, weil von den Verbrauchern mit einer Herabsetzung der Preise gerechnet wird.

Sichtvermerke für Reisen nach Jugoslawien

Für die Erteilung von Sichtvermerken für Reisen reichsdeutscher Staatsangehöriger nach Jugoslawien werden durch die Gesandtschaft des Königsreichs der Serben, Kroaten und Slowenen folgende Gebühren erhoben: a) Für eine einfache Einreisebewilligung für die Dauer von einem Monat 30 M.; b) für Hin- und Rückreise 50 M.; c) für eine einmonatliche Durchreisebewilligung 40 M.; d) für die Durchreise und Bewilligung der Rückkehr durch Jugoslawien 60 M. Außerdem ist eine Gesuchsgebühr von 1,50 M für das Paßformular und 1,10 M. Portospesen zu bezahlen. Dauersichtvermerke werden nicht erteilt.

Erleichterungen für die ausländischen Niederlassungen deutscher Exporteure

Der Verband deutscher Exporteure, Hamburg, hat an den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Reichswirtschaftsrates, Georg Bernhard, das nachstehende Telegramm gerichtet: „Der Verband deutscher Exporteure ersucht dringend darum, den Niederlassungen der deutschen Exporteure im Auslande deutscherseits zu allen möglichen Erleichterungen zu verhelfen und sie, wenn ihnen nicht Beihilfen gewährt werden können, jedenfalls von allen deutschen Steuern zu befreien. Die Risiken solcher Niederlassungen sind jetzt so ungeheuer, daß die auch im Auslande erhobenen, teilweise enormen Abgaben und Aufwendungen aller Art, von denen die Einkommensteuern nur einen Teil bilden, es zu einem so großen Risiko machen, solche Niederlassungen zu errichten, daß jede denkbare Erleichterung gewährt werden sollte. Solche Niederlassungen die bei den jetzigen deutsch-steuerlichen Maßnahmen nur ganz vereinzelt entstehen, müssen gefördert werden, da sie den vielleicht wichtigsten Faktor des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft bilden, außerdem zwecks Beschäftigung unserer Industrie für das Ausland. Ohne solche Niederlassungen ist ein systematischer und intensiver Verkehr mit den Einzelgebieten für unsere Ausfuhr nicht erreichbar.

Einfuhrverbote in Salvador

Nach englischen Nachrichten ist die Einfuhr folgender Waren nach Salvador verboten: Motorwagen und -räder, Fahrräder, Stiefel und Schuhe, Bier, Hausgerät, Damenhüte, seidene Ober- und Unterkleider, Tabakwaren und Schaumweine.

Warnung vor Versendung nichtbestellter Waren nach Südafrika

Einer Meldung aus Kapstadt zufolge haben deutsche Handelskreise in letzter Zeit in wachsendem Maße die Gewohnheit angenommen, unverlangte Konsignationsware nach Britisch-Südafrika zu senden, in der Erwartung, die Ware dort leicht und mit hohem Verdienst verkaufen zu können. Der Markt in Südafrika ist jedoch vollständig überfüllt. Eine große Geschäftsstockung ist zu verzeichnen; der Absatz der Ware stößt daher auf die größten Schwierigkeiten und ist vielfach ohne große Verluste unmöglich. Von einer Versendung deutscher Waren ohne Bestellung muß somit eindringlichst abgeraten werden.

Absatzmöglichkeiten

Nach den „Weltw. Nachrichten" herrscht Nachfrage nach Eisen- und Stahlwaren in Argentinien, in Brasilien nach Maschinen aller Art, vor allem auch landwirtschaftlichen Maschinen. Ein guter Absatzmarkt soll sich auch für Messerwaren, einschließlich Rasier- und Federmesser, Gabeln und Löffeln, bieten. In Mexiko besteht eine starke Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aller Art, außerdem Haushaltungsgegenständen aus Emaille und Aluminium.

Absatzmöglichkeiten in Spanien

In der spanischen Provinz Huelva sind u. a. Absatzmöglichkeiten vorhanden für Kurz- und Eisenwaren, Basarartikel, Maschinerie-, Gruben- und Eisenbahnmaterial. Zahlungs- und Lieferungsbedingungen: Es ist unbedingt nötig, daß die verkauften Waren cif Huelva angeboten werden, da die Käufer durch direkten Dampferverkehr England—Huelva verwöhnt sind. (Die Dampfer bringen Kohlen und Stückgut nach Huelva und gehen mit Erz zurück.) Zahlung bar gegen Konossemente oder drei Monate Ziel, je nach Umständen und Vereinbarung. Zollabfertigung: Es ist die Beibringung von Ursprungszeugnissen erforderlich. Im allgemeinen geht die Abfertigung ohne größere Schwierigkeiten vonstatten.

Die Provinz Huelva steht gegenwärtig im Zeichen einer wirtschaftlichen Depression, hervorgerufen einerseits durch die sozialen Verhältnisse (Streiks und Aussperrungen in der Grubenindustrie Riotinto) und durch die Krisis im Weinbau anderseits, die durch das Aufhören der Ausfuhr von Mostweinen nach Frankreich und den dadurch bedingten Tiefstand [illegible]

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 24. Februar 1921

Anlagepapiere	23. 2.	24. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.75	99.75
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.25	99.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.50	91.50
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.30
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.40	66.20
3% Dtsch. Reichsanl.	67.30	67.25
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.25	84
4% Preuß. Konsols	67.00	67.75
3½% Preuß. Staffelanl.	58.00	58
3½% Preuß. Konsols	57.40	58
3% Preuß. Konsols	55.25	55.60
4½% Elberf. Stadtanl.	77.60	—
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	428	435
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	104½	103½
Baltimore und Ohio	431	439¼
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	590	590½
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1125	1150
Deutsch.-Austral. D	371½	372
Hamb.-Amer. Paketf.	197¼	194
Hamb.-Südamer. Dsch.	400	400
Hansa Dampfschiffges.	322	326
Norddeutscher Lloyd	196⅞	194
Ver. Elbeschiffahrt	329	328
Banken.		
Barmer Bankverein	170	172
Barmer Kreditbank	232	225
Berg.-Märkische Ind.	181¾	175
Berl. Handelsgesellsch.	234¼	234
Berl. Hypoth.-Bank	112	113
Commerz u. Privatb.	209½	209½
Darmstädter Bank	178	178
Deutsch-Asiat. Bank	440½	445
Deutsche Bank	295½	295
Disconto-Komm.	241¼	241½
Dresdner Bank	210¾	210¾
Essener Kreditanstalt	188	187½
Nationalb. f. Deutschl.	198½	198
Osnabrücker Bank	160	158
Reichsbank	151¾	152

Brauereien	23. 2.	24. 2.
Berliner Kindl	—	—
Böhm. Brauhaus Berl.	—	—
Engelhardt, Berlin	377½	—
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	392	392
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	514	—
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	440	445
Hofelbrauerei Düsseld.	—	—
Germania-Br., Dortm.	273	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	291½	294½
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	231	225
Industriepapiere		
Aachener Leder	533	533
Aachener Spinnerei	519	515
Accumulat.-Ges. Hag.	400	402
Adler-Portlandz.	280	278
Adler-Hütten-Glas	480	468
Adler Fahrradges.	252	250
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	415	415
Alexanderwerk	275	275
Alfeld Gronau	550	540
Allgem. Elektr.-Ges.	290	288
Alsen Zement	449	445
Amme, Giesecke & Konegen	380	375
Ammendorf Papier	1260	—
Anglo-Cont. Guano	399	392½
Ankerwerke	279	270
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	992	990
dto. neue	925	944½
Augsburg-Nürnberg	354¼	359½
Bad. Anilin-Fabrik	503	500
Balcke Maschinenfabr.	429¾	425
Barop, Walzwerk	939	940
Basalt A.-G.	413	424
Bedburger Wolle	548	540
L. P. Bemberg	490½	480
Carl Berg	359	360
Julius Berger	369	375
Bergmann, Elektr.-W.	327	326
Berlin-Anhalter Masch.	250½	246¼
Berl. Elektr. Werke	240	242
Berl. Gubener Hutfabr.	770	777
Berl. Holzkompt.	332	328
Berliner Jutespinnerei	200	205
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	355	356
Berl.-Neur. Kunstanst.	245	245
Berzelius	292	291½
Bing, Nürnberger Met.	279⅝	278
Bismarckhütte	605	630
Bochumer Gußstahl-G	446¼	453
Boeddinghaus Reimann	379½	381

	23. 2.	24. 2.
Gebr. Böhler & Co.	488	485
Bösperde Walzwerk	377½	378
Braunkohle Brikett	334½	330
Braunschw. Kohle	541	541
Breitenbach Portlandz.	349	356½
Bremer Linoleum	410	428
Bremer Vulkan	521	525
Bremer Wollkämmerei	416	416
Buderus Eisenwerk	493	490
Busch. Opt.	374	380
F. W. Busch, Lüdensch.	474	482
Busch, Waggonfabrik	580	581
Butzke & Co., Metall	279	278½
Capito & Klein	705	705
Chem. Fab. Buckau	438	440
Chem. Grieshelm	380	379
Chem. Fabr. v. Heyden	375½	360
Chem. Weiler-ter-Meer	342	349½
Chem. Ind. Gelsenkirch.	750	748
Chem. Werke Albert	570	570
Concordia Bergbau	410	410
Consolidation Schlake	712	712
Daimler Motoren	260	261
Deimenh. Linoleum	385	405
Dessauer Gas	240	237
Deutsch-Atl. Tel.	235	237
Deutsch-Luxemb. A.-G.	312¾	312½
Deutsch-Niederl. Tel.	235½	239
Deutsch-Südamer. Tel.	225	224½
Deutsch-Überseeelekt.	980	993
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	276	260
Deutsche Erdöl A.-G.	975	950
Dtsch. Gußstahl-Kugel	277	275
Deutsche Kaliwerke	349	347
Deutsche Kunstleder	235½	235¾
Deutsche Schachtbau	545	550
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	300	301
Dtsch. Waffen u. Mun.	583	575
Deutsche Wollwaren	450	443
Deutscher Eisenhandel	309½	313
R. W. Dinnendahl	305½	304½
Dürener Metallwerke	535	536
Dürkopp-Werke	513½	515
Düsseld. Eisenbahnbed	360	370
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	425	425
Düsseld. Maschinenb.	350½	365
Dynamit Nobel	350	354¾
Eisenb. Verksm.	425½	421
Eisengießerei Veibert	404	413
Elberfelder Farbenfab.	435½	431
Elektrische Lieferung	209	207½
Elektr. Licht u. Kraft	240½	233 exl
Elektr. Untern. Zürich	—	124
Elsbach & Co.	399	390
Erdmannsd. Spin.	—	275
Eschweiler Bergwerk	317	315
Essener Steinkohlen	396¾	394
Fahlberg, List & Co.	407	406
Feldmühle	378	386

	23. 2.	24. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	478¾	480
Filter u. Braut. Masch.	418	416
Finkenberg Zement	442	442
Flöther Masch.	385	385½
Frankonia	400	401
Frankfurter Zucker	755	746½
Friedrichshütte	1040	1040
Gaggenau Eisenwerk	265¼	265
Gasmotoren Deutz	216½	218
Gebhard & Co.	329	325
Gelsenkirchen. Bergw.	321	321¾
Gelsenkirchen. Gußst.	401	403
Georg Marienhütte	333	334¾
Gerb. u. Farb. Renner	470	450
Germania Portl.-Zem.	320¼	318½
Gerresheimer Glash.	602	602
Joh. Girmes & Co.	439½	430
Gladbacher Wollind.	500	460
Gothaer Waggonfab.	436½	432
Th. Goldschmidt	787	790
Görl. Waggonfab.	384	384
Gotha Waggon	390	400
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	—	399
Hackethal Draht.	339½	340
Hammersen	399½	394½
Hann. Maschinen Egest.	479	478
Hannov. Masch.-Wagg.	420	420
Harburg-Wiener Gum.	372	375
Harburger Eisen u. Br.	712	725
Harkort Brg. St. Pr.	374½	370
Harkort Brücken	290½	295
Harkort Brück. St. Pr.	390	366
Harpener Bergbau	441½	442
Hartmann-Masch.	315	315
Hasper Eisen	980	970
C. Heckmann, Duisb.	645	631
Held u. Francke	445	449
Hemmoor-Zem.	390	394
Hilger, Verzinkerei	555	555
Hilie Werk	254	260
Hindrichs Auffermann	284	290
Hirsch Kupfer	382	386
Hirschberg. Lederfabr.	320	395
Höchster Farbwerke	406	405
Hösch, Eisen	775	824
Hohenlohe-Werke	270	273
Horch Mot.	315	309
Hotelbetriebsges.	305½	305½
Hubertus Braunkohl.	—	475
Humboldt Maschinen	199	200
Hüttenwerke Kayser	400	395
Ilse Bergbau Ges.	529¾	520
J. A. John	297½	295
Jul. Kayser & Co.	338½	342
Max Jüdel & Co.	575	570
Kahla Porz.	227	225
Kaiser-Keller	340	337½
Kaliwerke Aschersleb.	599½	599
Kammerichwerk	—	236
Kapler Masch.	407	406
Kasseler Federstahl	456	455

	23. 2.	24. 2.
Kattowitz Bergbau	304	304
Kirchner & Co., Masch.	557	—
Koch Adlernähmasch.	590	600½
Köln-Neuessen	635	635
Köln-Rottweiler	365	365
Kölsch Walzengießerei	725	724
König Wilh.	697	697
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	750	755
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	262	260
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	340	340
Kronprinz Metall	810	820
Gebr. Krüger & Co.	280	273
Küppersbusch & Söhne	383	385
Kyffhäuser Hütte	287½	290½
Lauchhammer	541	541
Laura-Hütte	330	347¾
Leipziger Piano-Zimmermann	400	405
Leipziger Werkzeug	448	447½
Leonhard Braunk.	—	1030
Leopoldshall	585	585
Lindenberg Stahlwerk	451	450
Carl Lindström	279	280
Linke-Hoffm.	444¼	435
L. Loewe & Co.	455	—
C. Lorenz A.-G.	405	415
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	420	419
Lothringer Cement	515	515
Luckau und Steffen	295	296¼
Lüdenscheider Metall	444	448
Luther Masch.	389¼	389¼
Malmedie & Co. Masch.	329½	395
Mannesmann Röhren	552	558
Märk. Portl.-Zement	540	550
Märk. Westf. Berg.	—	400
Masch.-Baum	401	398
Masch. Buckau	556	555
Mech. Weberei Linden	335	340
Dr. Paul Mayer	234	230
Mix & Genest A.-G.	315	311
Müllheimer B.-Ver.	430	425
Müller Gummi	276	262
Niederlausitzer Kohle	400	404
Nikrit Fabrik	279½	279½
Norddeutsche Gummi	199½	199
Norddeutsche Wollk.	420	420
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	297¾	304½
Oberschlesisch. Eisenin	285	289
Oberschlesische Koks	495	496
Oeking Stahlwerk	415	410
Orenstein & Koppel	505	505
Osnabrücker Kupfer	410	412
Panzer Akt.-Ges.	255	256
Peipers Walzenguß	790	828
Phönix Bergbau	565	565½

	23. 2.	24. 2.
Jul. Pintsch	380	396½
Polyphonwerke	311	308
Pongs Spinnerei	331	400
Porta, Bremer Zement	353	356½
Rauchw. Walter	824	810
Reichelt Metall	570	600
Reisholz Papier	409¾	406
Rhein. Braunkohlen	660	659
Metall V. A.	350	356½
Rheinische Möbelstoff	454	460
Rhein. Nassau Bergw.	745	736
Rhein. Spiegelglas	—	650
Rheiu. Stahlwerke	522	520
Rhein.-Westf. Industrie	244	241
Rh.-Westf. Zementind.	360	369½
Rhein.-Westf. Kalkw.	575	570
Rhein. Sprengstoff	314	303
Rheydt Elektrot.	398	395½
Riebeck Montan A.-G.	420	425
J. D. Riedel	462	453
Rockstroh-Werke	314½	314¾
Roddergrube	590	590
Romb. Hütten	330½	335
Rosenthal Porz.	654	667
Rositzer Braunk.	445	465
Rositzer Zuckerraff.	350¼	350
Rütgerswerke	400	400
Sachsenwerk	321	321
Sarotti Schokolade	899	910
Schering Chem. Fabr.	480	481
Ernst Schieß A.-G.	311	328
Schles. Zellulose	—	370
Schles. Leinen Kramsta	317¾	320
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	950	985
Hugo Schneider A.-G.	347	345
Schoeller-Bitorf	378	379
Schomburg	600	617
Gebr. Schöndorff	260	264¾
Schönebeck, Metall	399	399½
Herm. Schött, Rheydt	579½	580
Schubert & Salzer	418	415
Schuckert & Co.	240	239¾
Schulte, Dortmund	—	—
Schwelmer Eisenwerk	512½	511
Seck, Mühlenbau	285	260
Fr. Seiffert & Co.	370	366
Sieg. Sol. Gußstahl	290	287½
Siemens & Halske	293	240
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	319¾	322
Stöhr & Co., Kammg.	521	515
Stoewer Nähm.	450	449
Stolberg Zink	410	410
Gebr. Stollwerk	140	142
Tecklenborg Schiffsw.	470	473
Telefon Berliner	355	355
Thale Eisen	740	746
Thörls Oelfabr.	801	798
Leonhard Tietz	158	158
Triptis-Vorz.	—	351
Tuchfabrik Aachen	—	337½

	23. 2.	24. 2.
Türkische Tabakregie	800	810
Varziner Papier	568	560
Ver. Berl. Frkf. Gummi	—	—
Ver. Chem. Charlottenb.	540	540
Verein. deutsch. Nickelw.	539	535
Ver. Fränk. Schuhfabr.	270½	270½
Vereinigte Glanzstoff	855	860
Ver. Gothaniawerke	—	—
Ver. Lausitzer Glas	362½	361
Ver. Portl. Schimisch	325	325
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	425	435
Ver. Thüringer Metall		
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	928	930
Victoriawerke	300	305
C. J. Vogel, Tel.	497	494½
Vogtländ. Masch.-Fbr.	288	289½
Vorwärts, Biel. Spin.	258	259½
Vorwohler Portland	337	350
Wanderer-Werke	628	624
Warsteiner Gruben	375	378
Weser A.-G.	304	298
Wessel-Porzellan	381	365
Westeregeln Kali	510	505½
Westfälische Drahtind.	241	240
Westf. Eisen Langendr.	397	395
Westf. Kupfer-Werke	311	311
Wicking Portland	364	365
Wittener Glas	785	785
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	322	321
Zellstoff Waldhof	438	441
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	220	229
Neu-Guinea	595	590
Otavi-Minen u. Eb.	641	674¾
Otavi-Genußscheine	546	555
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	84½	84½
Deutsche Petroleum	780	775
Benz Motor	240	240
Justus Kali	222	213
Ronnenberg	326	330
Stahlwerk Becker	270	273
Deutsch. Masch., Duisb.	345	345
Flender Brückenbau	375	370
Ludw. Ganz	243	240
Glockenstahlwerk	412	412
Haibach Masch.	236	236
Hansa Lloyd	147	146
Kabelwerke Rheydt	465	475
Weyersberg Kirschb.	343	345
R. Wolff	253	254

Schwankende Kurse

	Schluß v. 23. 2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	234¼	234
Com.- u. Priv.-Bk.	209½	209½
Darmstädt. Bank	178	178
Deutsche Bank	295½	294½—95—97¼
Disk.-Gesellschaft	241¼	241½
Dresdner Bank	210¾	210¾
Mitteld. Kred.-Bk.	178½	—
Nationalbank für Deutschland	198	198¼
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1125	1130—1150—1130
Hamb.-Amer. Pak.	196⅞	195¾—193—194
dto. Südamerik. D	400	396—400
HansaDampfschiff	322	318—316—326
Nordd. Lloyd	196⅞	194—93⅞—99¼
Bismarckhütte	605	609
Bochum. Gußstahl	448¾	451¼—450—453
Buderus Eisenw.	493	491—490
Dt.-Lux. Bergw.	312¾	309½—312½
Gelsenk. Bergw.	321	323—320½
Harpener Bergb.	441½	443—440—442
Hoesch Eisen und Stahl	775	785—780—830
Hohenlohe Werke	270	271-63¼-3-70-5½
Kattowitz. Bergb.	304	300-304-303-307
Laurahütte	330	333½—330—350
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	420	418—419
Mannesmannröh.	552	556½—558
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	297¾	293¼—306
dto. Eisenind. C/H.	285	284¼-283½-91-89

	Schluß v. 23. 2.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	565	561—558½-565½
Rhein. Braunkohl. und Briketts	661	—
dto. Stahlw.	522	516—19—18—20
Rombach. Hütten	336½	335¾—336
Thale Eisenhütte	740	739
Anglo-Cont. Guan.	398	396
Elberf. Farbfabr.	435½	43 —431
Th. Goldschmidt	787	79 —797—790
Höchster Farbw.	406	404½—05
Oberschl. Koksw.	495	494—496
D. Uebersee Elekt.	980	996—1005—998
El. Licht- u. Kraft.	240	228
Felten & Guilleaume	478	479—480
Adler-Werke	252	248½—250
Augsb. Nürnberg. Masch.	354¼	353¾—359½
Gebr. Böhler & Co.	987	—
Daimler Motoren	260	262½—263—261
Dynamit A. Nobel	350	350⅝
Hirsch Kupfer	382	387—385
Rhein. Metallw.	365	359¾
Köln-Rottweiler	350	350-61½-56½-59
Zellstoff Waldhof	438	440—441
Stettiner Vulkan	318	319
Weser Schiffbau	304	—
Deutsche Kaliw.	340	345½—347
Westereg. Alkali	510	507—505½
Neu-Guinea	596	585—605—590
Otavi Minen und Eisenbahn	645	653½
dto. Genußsch.	546	645½

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	23. Februar Geld Mk.	23. Februar Brief Mk.	24. Februar Geld Mk.	24. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2072.90	2077.10	2100.35	2104.65	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	457.50	458.50	460.50	461.50	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1061.40	1063.60	1073.90	1076.10	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1098.90	1091.10	1113.85	1116.15	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1359.60	1362.40	1371.60	1374.40	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	188.60	190.00	182.30	182.70	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	221.25	221.75	222.50	223.00	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	235.25	235.75	238.50	239.00	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	60.63	60.77	61.68	61.82	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	439.55	440.45	441.30	442.20	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1005.95	1008.05	1018.95	1021.05	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	840.15	841.85	849.15	850.85	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	13.23	13.27	13.18	13.22	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	76.15	76.35	76.65	76.85	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	11.73	11.77	11.93	11.97	—.—	—

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep Zürich, 24. Februar (Eig. Drahtbericht).

	23. 2.	24. 2.		23. 2.	24. 2.
Holland	206.50-207.25	206.50—07.00	Italien	22.05—22.20	22.00—22.20
Deutschland	9.90—10.10	9.85—10.00	Brüssel	45.75—46.25	45.00—45.50
Wien	1.30—1.40	1.30—1.40	Budapest	1.10—1.25	1.10—1.25
Prag	7.50—7.75	7.40—7.70	Neuyork	6.04—6.06	6.04-6.06
Paris	43.70—43.90	42.40—42.70	Bukarest	8.00—8.50	7.90—8.20
London	23.45—23.49	23.41—23.49			

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Die Börse zeigte sich über die Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates zur Londoner Konferenz befriedigt. Die Haltung war bei stillem Geschäft großenteils fest. Bemerkenswert ist, das Wiedererwachen des Interesses für Kolonial- und Valutapapiere. Auch Montanwerte wurden ziemlich lebhaft umgesetzt. So wurden Bismarckhütte, Bochumer, Gelsenkirchener, Hoesch, Laurahütte und Rombacher prozentweise höher bezahlt. Anfänglich blieben Phönix und Deutsch-Luxemburg etwas zurück, konnten sich aber späterhin gleichfalls befestigen. Schiffahrtswerte waren wenig verändert. Auch chemische Werte neigten bei kleinem Angebot anfänglich zur Schwäche mit Ausnahme von Goldschmidtaktien, die um 15 v. H. stiegen. Elberfelder Farben verloren 4 v. H. Von Elektrowerten konnten sich nur Deutsch-Uebersee mit 20 v. H. befestigen und erreichten dabei den Kurs von 1000. A. E. G. schwächten sich weiter ab. Metall- und Maschinenwerte waren sehr still, nur Rhein. Metall und Hirsch-Kupfer hatten etwas größere Kauflust bei höheren Kursen aufzuweisen. Deutsche Waffen gingen weiter um 11 v. H. zurück. Kaliwerte blieben abgeschwächt. Petroleumwerte waren wenig verändert. Deutsche Petroleum 775, junge 750, Erdöl 975, die neueste Emission 950. Kolonial- und Valutapapiere befestigt, besonders Otawi. Pomona 4000, Kolonialanteile 7000, Siomann 1925, Südsee 1650. Ausländische Eisenbahnwerte waren etwas fester, namentlich Baltimore und Schantung. Im späteren Verlaufe zeigte sich vorwiegend Interesse für Montanwerte, die weiter stiegen. Der Markt der mit Einheitskurs notierten Werte war fest. Am Geldmarkt waren ausländische Zahlungsmittel befestigt: Dollar 61¾, Polen 7.17, Rumänen 80, holl. Gulden 2105, London 238, Franken 441.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Drahtb.) Mais auf Abladung wurde ziemlich lebhaft und billig angeboten. Es kamen Abschlüsse nur vereinzelt zustande. Raufutter hatte kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Die Haltung von Futterhülsenfrüchten stützten weitere Kaufaufträge aus dem Osten. Lupinen und Seradella standen reichlich und unverändert zur Verfügung. Oelsaaten vernachlässigt. Platamais, nichtamtlich: Februar 147, März 140—42.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 24. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Börse ist heute ein wenig aus ihrer Apathie aufgerüttelt. Die leichte Aufwärtsbewegung, die sich in den Devisenpreisen gestern in den späten Abendstunden vollzog, machten in allerdings geringem Maße auch die Wertpapierkurse mit. Das ist umso leichter erklärlich, als die Passivität des Privatpublikums, wie an den Tagen mit aufwärtsneigender Kursrichtung zu beobachten war, die Meinung aufkommen läßt, daß die Erfolgmöglichkeiten großzügigster Baissoperationen durch das hartnäckige Festhalten des Privatpublikums nur gering seien. Immerhin ist die Zahl wagemutiger Kaufgeschäfte aber auch heute noch recht gering. Auf dem Montanaktienmarkt sind oberschlesische Werte weiter begehrt, besonders Laura fest 342, Oberbedarf 297. Die westdeutschen Werte sind nicht verändert. Harpener 441, Luxemburger 312, Elektrowerte sogar abgeschwächt auf den starken Kapitalbedarf. AEG. 289 minus 2, Bergmann 325½ unverändert. Der Farbwertmarkt ist ruhig. Scheideanstalt 492½, Griesheim 382, Anilin 502, Goldschmidt 783, Auslandswerte im Zusammenhang mit der Devisenbewegung. Goldmerikaner 697½—700, Tehmantepec 452, Deutsch-Uebersee 980, Devisen Holland 2102½, Schweiz 1015, Kabel Neuyork 61¾, London 238½, Dollarnoten 61¼—61⅝.

Von den Börsen

Köln, 24 Februar 1911. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	23. 2.	24. 2.		23. 2.	24. 2.
Engländer	235—238	235.50—239	Schweiz	1000—1015	1010—1020
Franzosen	440—443	439—442	Amerikaner	60—61½	61.00—61.75
Belgier	459—463	459—462	Rumänen	—	—
Holländer	2080—2110	2080—2115	Italiener	—	—

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 24. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel weisen heute vormittag eine weitere kleine Steigerung auf, da die deutsche Mark sowohl in Basel als auch in Amsterdam und Neuyork eine kleine Abschwächung erlitten hat. Neuyork kabelte sie mit 1,63 gegen 1,66 gestern abend aus Holland kam sie mit 4,75—4,77. In Westdeutschland notierten Holländer 2085—2100, Franken 441—43, Belgier 460—62, Engländer 236½—37½, Neuyork Kabel 60¾—61⅜.

Wien	22. 2.	23. 2.
Berlin	1172.00	1167.00
Amsterdam	244.50	243.00
Zürich	118.50	117.50
Kopenhagen	127.25	128.25
Stockholm	—.—	—
Christiania	51.70	51.35
London	27.75	27.57½
Marknoten	1169.00	1167.00

Prag	22. 2.	23. 2.
Berlin	130.75	130.25
Marknote	130.75	130.25
Wien	10.75	10.75

Kopenhagen	22. 2.	23. 2.
Stockholm	124.65	123.25
Christiania	97.25	97.00
Hamburg	9.30	9.30
London	21.58	21.33
Paris	40.75	40.25
Antwerpen	42.50	42.00
Schweiz	92.25	91.50
Amsterdam	191.00	189.00
Helsingfors	18.25	18.00
New York	554.00	549.00

Amsterdam	22. 2.	23. 2.
London	11.34½	11.35
Berlin	4.80	4.87½
Paris	21.17½	21.22½
Schweiz	48.45	48.45
Wien	0.57	0.62½
Kopenhagen	52.75	53.25
Stockholm	65.50	65.50
Christiania	50.80	51.20
New York	2.91½	2.92
Brüssel	22.12½	22.12
Madrid	40.75	40.65
Italien	10.65	10.70

Stockholm	22. 2.	23. 2.
London	17.37	17.37
Berlin	7.50	7.40
Paris	32.60	32.60
Brüssel	34.00	34.00
Schweiz	74.25	74.00
Amsterdam	153.25	153.25
Kopenhagen	80.50	81.50
Christiania	78.00	78.50
Washington	447.00	447.00
Helsingfors	14.25	14.00

Die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung der Reichsstempelabgabe

Auf Grund der Vorschriften in den Tarifnummern 1 C 2 und 3 A des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli 1913/26. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1913 S. 639 und Reichs-Gesetzbl. 1918 S. 799) in Verbindung mit § 3 des Uebergangsgesetzes vom 4. März 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 285) und Art. 179 Abs. 2 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1383) bestimmt der Reichsfinanzminister laut einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger Nr. 44 vom 22. 2. 21 mit Wirkung ab 1. März 1921: Für die Berechnung der nach den Tarifnummern 1 C 2 und 3 A des Reichsstempelgesetzes zu entrichtenden Reichsstempelabgabe sind die im Zeitpunkt der Entstehung der Stempelpflicht für die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung des Wechselstempels geltenden Mittelwerte maßgebend.

Messerwarenpreise in England